

Der Zimmerer

Organ des Zentralverbandes der Zimmerer u. verw. Berufsgenossen Deutschlands (Sitz Hamburg)

und

Publikationsorgan der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer (Ersatzkasse) in Hamburg

Erscheint wöchentlich, Sonnabends.
Abonnementspreis pro Quartal (ohne Bestellgeld) M. 1,50.
Zu beziehen durch alle Postanstalten.

Herausgegeben vom
Zentralverband der Zimmerer und verw. Berufsgenossen Deutschlands
Hamburg 1, Besenbinderhof 57, 4. St.

Anzeigen:
Für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 30 A.
für Versammlungsanzeigen 10 A pro Zeile.

Kameraden! Habt acht, Arbeitgeberverbände treten den Reichstarifvertrag mit Füßen!

Ueber die Organisationsverhältnisse, Stundenlöhne und täglichen Arbeitszeiten im Zimmererberufe Deutschlands

hat unser Zentralverband erstmals im Jahre 1906 eine Statistik erhoben. Das Resultat ist im Jahre 1908 publiziert in dem Werke: „Organisationsverhältnisse, Arbeitszeit und Stundenlöhne im deutschen Zimmerergewerbe.“ Dann sind im Jahre 1911 Erhebungen veranstaltet und im Jahre 1913 ist das Resultat publiziert unter dem Titel wie die obige Stichmarke. Diese Erhebungen sind in den Jahren 1912 und 1913 wiederholt, die Endergebnisse von den Erhebungen in diesen beiden Jahren teilen wir in der vorliegenden Nummer (Seite 246 und 247) mit.

Die Erhebungen im Jahre 1906 griffen über das Verbreitungsgebiet unseres Zentralverbandes hinaus, die Erhebungen im Jahre 1911 zwar auch, aber nur unbedeutend, hingegen beschränkten sich die Erhebungen in den Jahren 1912 und 1913 auf das Verbreitungsgebiet unseres Zentralverbandes. Daß dieses sich ebenfalls fortgesetzt verändert, dürfte bekannt sein. Es werden immer neue Verbandszahlstellen gegründet und andere gehen ein. Immerhin dürfte es sich lohnen, einige Zusammenstellungen aus den verschiedenen Jahren hier folgen zu lassen. Zunächst über das Verbreitungsgebiet unseres Zentralverbandes, soweit es von den Erhebungen erfaßt wurde:

Jahr	Zahlstellen	Die Zahlstellen umfassen				
		Lohngebiete	Orte	Betriebe	Zimmerer	Verbandsmitglieder
1906.....	637	?	3 333	8 774	67 432	46 538
1911.....	733	?	2 689	10 918	90 845	53 750
1912.....	788	1219	12 193	11 188	84 261	62 711
1913.....	813	1238	13 492	10 648	73 612	54 180

Diese Tabelle gewährt ein Bild, wie sich das Verbreitungsgebiet unseres Zentralverbandes nach verschiedenen Erhebungen darstellt. Trotz fast gleicher Erhebungsmethoden wirken viele Umstände dahin, daß sich bedeutende Verschiedenheiten ergeben. Nach den Geschäftsbüchern beziehungsweise den Jahresabrechnungen unseres Zentralverbandes ergeben sich für die in Frage kommenden Jahre diese Zahlen:

Jahr	Zahlstellen	Mitglieder
1906.....	698	52 006
1911.....	758	59 258
1912.....	794	63 409
1913.....	820	62 348

An den Erhebungen beteiligen sich leider immer noch nicht alle Zahlstellen und bei den Erhebungen werden nicht alle Mitglieder aufgefunden. Vor allem werden frange und arbeitslose Mitglieder nicht gezählt, sondern nur die in Betrieben beschäftigten, und so bleiben auch jene ungezählt, die für sich scharwerken, nicht im Zimmererberufe oder auf einer unbekanntem Arbeitsstelle beschäftigt sind. Besonders im Jahre 1913 dürften recht viele Verbandsmitglieder außerhalb des Zimmererberufes Unterkommen gesucht haben.

In der Verschiedenheit der Zahl der überhaupt gezählten Zimmerer kommt daneben aber auch die Baukonjunktur zum Ausdruck. Tatsächlich hat die Zahl der im Verbreitungsgebiet unseres Zentralverbandes beschäftigten Zimmerer in den Jahren 1912 und 1913 stark abgenommen, insbesondere in den größeren Städten. Das bewirkt auch eine Verschiebung unserer Mitglieder-

zahlen in den Ortsgrößtenklassen, wie die nachstehende Tabelle über den Stand der Dinge am Schlusse des dritten Quartals der nachverzeichneten Jahre dartut:

Ortsgrößtenklassen	1911		1912		1913	
	Zahlstellen	Mitglieder	Zahlstellen	Mitglieder	Zahlstellen	Mitglieder
Ueber 100 000 Einwohner	41	28 106	42	30 193	42	27 176
20 000 bis 100 000 Einw.	142	13 331	149	14 215	147	14 339
5 000 " 20 000 "	295	11 779	311	12 880	318	13 292
2 000 " 5 000 "	191	5 185	195	5 454	205	5 646
Unter 2000 Einwohnern	89	2 186	91	2 290	101	2 387

Die statistischen Zusammenstellungen nach Ortsgrößtenklassen existieren in unserm Zentralverbande seit dem Jahre 1908, das Jahr 1906 konnte deshalb in vorstehender Tabelle nicht zur Darstellung gelangen. Außerdem treten in den Ortsgrößtenklassen Veränderungen nach Maßgabe der Entwicklung der Einwohnerzahl der einzelnen Orte ein. Das kommt auch in vorstehenden Zahlen für die Jahre 1911 und 1912 in Betracht. Hingegen sind vom Jahre 1912 bis 1913 keine Veränderungen vorgenommen, so daß es sich lediglich um die Veränderung der Zahl unserer Zahlstellen und Mitglieder handelt und diese Veränderungen sind bedeutend. Während in der obersten Ortsgrößtenklasse unsere Mitgliederzahl um 3017 zurückging, hatten alle übrigen Ortsgrößtenklassen noch Mitgliederzunahme zu verzeichnen, obwohl in der zweiten Ortsgrößtenklasse zwei Zahlstellen eingingen. Die Mitglieder vermehrten sich vom Jahre 1912 bis 1913 in der zweiten Ortsgrößtenklasse um 124, in der dritten um 412, in der vierten um 192 und in der fünften um 97. Anstatt der Zuwanderung nach den Großstädten, die in normalen Zeiten die Regel bildet, war eben eine große Abwanderung zu buchen. Die Ursache ist mangelnde Arbeitsgelegenheit; in den vier unteren Ortsgrößtenklassen bewirkte diese eine geringere Mitgliederzunahme als in normalen oder guten Zeiten.

Seit dem Jahre 1911 haben die Erhebungen unseres Zentralverbandes auch die verschiedenen Arten der Betriebe festgestellt, in welchen Zimmerer beschäftigt werden — eine Erweiterung unserer Statistik, die aus mancherlei Gründen immer notwendiger geworden war und der auch in Zukunft große Aufmerksamkeit und Gewissenhaftigkeit geschenkt werden muß. Sie kommt vor allem bei der Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen durch Tarifverträge zu großer Bedeutung, ebenso bei Organisationsfragen im allgemeinen und bei der Abgrenzung unseres Interessengebietes. Wie sich die Zimmerer zur Zeit der Erhebungen auf die verschiedenen in Betracht kommenden Betriebsarten verteilen, zeigt die nachstehende Tabelle:

Jahr	Gemischte Baubetriebe			Zimmererbetriebe		
	Betriebe	Zimmerer	Verbandsmitglieder	Betriebe	Zimmerer	Verbandsmitglieder
1911.....	4628	41 752	?	5382	42 742	?
1912.....	5074	42 164	31 124	5011	33 109	24 890
1913.....	4768	33 950	24 962	4654	28 826	20 954

Jahr	Betonbetriebe			Andere Betriebe		
	Betriebe	Zimmerer	Verbandsmitglieder	Betriebe	Zimmerer	Verbandsmitglieder
1911.....	390	4587	?	652	3143	?
1912.....	466	5477	4925	687	5311	1872
1913.....	490	6672	6086	736	4164	228

Diese Tabelle, auf welche die vorbemerkten Einflüsse natürlich auch eingewirkt haben, kann in der Hauptsache

nur den Stand der Dinge zur Anschauung bringen. Um Entwicklungen festzustellen, reichen die zur Darstellung gebrachten Zahlen nicht aus. Nur die Tatsache tritt auch aus diesen wenigen Zahlen scharf hervor, daß der Betonbau in immer größerem Umfange in Anwendung kommt und daß die Zahl der dabei beschäftigten Zimmerer stark zunimmt. Die Statistik unseres Zentralverbandes über das Betongewerbe und die Zahl der darin beschäftigten Zimmerer ist aber umfangreicher als sie in der vorstehenden Tabelle und in den nachfolgenden Tabellen (Seite 246 und 247) erscheint. Außerordentlich wichtig und bedeutungsvoll sind die Erhebungen aus dem Jahre 1912 zur Beurteilung der Personalverhältnisse an Betonbauten. Von 27 960 an Betonbauten gezählten Arbeitern waren 9631 oder 34,44 pZt. beim Einschalen oder mit sonstiger Zimmerarbeit beschäftigt. Hiervon waren 8180 oder 84,94 pZt. Zimmerleute, 503 oder 5,22 pZt. sog. Einschaler, 948 oder 9,84 pZt. Hilfsarbeiter, 4898 oder 17,52 pZt. der Gesamtarbeiterschaft waren Spezialarbeiter, die keinen einheitlichen Beruf haben, sondern verschiedenen Fächern angehören, und 13 431 oder 48,04 pZt. der Gesamtarbeiterschaft waren Hilfsarbeiter. Die stärkste Berufsgruppe gelernter Arbeiter am Betonbau bilden also die Zimmerer. (Siehe Organisationsverhältnisse, Arbeitszeit und Stundenlöhne im Zimmererberufe Deutschlands". Hamburg 1913, Seite 34 ff.) Die ersten Erhebungen über den Umfang der Betonbauweise im Verbreitungsgebiet unseres Zentralverbandes sind im Jahre 1908 veranstaltet worden. In 147 Orten wurden 408 Betonbauten gezählt. Daran waren 2719 Zimmerer beschäftigt, wovon 2078 unserm Zentralverbande als Mitglieder angehörten. Im Jahre 1911 wurden, wie die obige Tabelle zeigt, in 390 Betonbetrieben 4587 Zimmerer gezählt, darunter 3863 Verbandsmitglieder. Im Jahre 1912 wurden 466 Betonbetriebe gezählt mit 5477 beschäftigten Zimmerern, darunter 4825 Verbandsmitglieder, und im Jahre 1913 wurden 490 Betonbetriebe gezählt mit 6672 Zimmerern, darunter 6036 Verbandsmitglieder. Das ist eine bemerkenswerte Entwicklung, die sich vollzogen hat trotz der unmotivierten und unausgesetzten Hemmungsversuche der Führer des Bauarbeiterverbandes, über die an die nächste Generalversammlung unseres Zentralverbandes berichtet werden wird.

Ueber die Stundenlöhne besitzt unser Zentralverband eine recht umfangreiche Statistik, und zwar zwei Arten von Statistik. Eine Zusammenstellung fortgeschriebener Zahlen, wie man sie in der Verbandsverwaltung gebraucht, und daneben die Zusammenstellungen der Ergebnisse der erwähnten Erhebungen. Was über diese zwei Arten von Statistik zu sagen ist, ist in der Einleitung des Werkes: „Organisationsverhältnisse, Arbeitszeit und Stundenlöhne im Zimmererberufe Deutschlands“ gesagt worden. Hier sollen nur die Schlussergebnisse der Erhebungen über die Stundenlöhne zusammengefasst erwähnt werden, worüber die nachstehende Tabelle Aufschluß gibt:

Jahr	Gesamtzahl der ermittelten Stundenlöhne	Durchschnitt der ermittelten Stundenlöhne in Pfennigen
1906.....	64 853	50,20
1911.....	74 348	54,97
1912.....	63 930	57,65
1913.....	55 418	58,37

Noch bei keiner Erhebung ist es gelungen, von allen Zimmerleuten, die von der Statistik erfaßt wurden, auch Auskunft über ihren Stundenlohn zu bekommen. Es stellt sich zwar immer heraus, daß neben der Stundenlohnzahlung auch noch andere Lohnungsarten bestehen;

Organisationsverhältnisse, Stundenlöhne und tägliche Arbeits-

Laufende Nummer	Bundesstaaten und Landesteile	Zahlstellen	Art der Betriebe und Anzahl der darin beschäftigten Zimmerer und Verbandsmitglieder															Unter Tarifvertrag fallen							
			Die Zahlstellen umfassen					Baubetriebe				Zimmereibetriebe			Betonbetriebe			andere Betriebe			Zahlstellen	Ort	Betriebe	Zimmerer	Verbandsmitglieder
			Sozialgebiete	Ort	Betriebe	Zimmerer	Verbandsmitglieder	Betriebe	Zimmerer	Verbandsmitglieder	Betriebe	Zimmerer	Verbandsmitglieder	Betriebe	Zimmerer	Verbandsmitglieder	Betriebe	Zimmerer	Verbandsmitglieder						
1	Ostpreußen	19	20	105	132	1455	1163	89	916	729	86	508	414	8	10	10	4	96	10	12	86	97	1111	980	
2	Westpreußen	15	26	332	240	1942	1513	186	1526	1219	89	261	200	6	91	86	9	64	8	21	320	201	1571	1343	
3	Brandenburg	79	88	1117	1106	8505	5451	560	4886	3125	468	3133	2014	22	127	82	56	359	230	62	920	908	7089	4801	
4	Pommern	49	49	324	274	2532	1963	144	1140	945	102	1175	850	9	94	86	19	123	82	34	271	207	2069	1709	
5	Posen	17	18	138	162	1294	818	129	1090	657	24	133	104	4	26	17	5	45	40	15	118	137	1141	737	
6	Schlesien	68	84	939	719	7972	4626	511	6256	3261	170	1340	1119	18	238	179	20	138	67	63	817	618	6988	4097	
7	Sachsen	68	95	670	621	5184	3572	297	2570	1563	263	2187	1782	9	139	130	52	288	97	54	457	413	3733	2780	
8	Schleswig-Holstein	51	62	575	590	2764	2411	266	1457	1295	280	1005	848	10	43	41	34	259	227	48	485	469	2084	1840	
9	Hannover	45	85	459	594	3920	2782	143	1227	742	392	2279	1770	16	155	139	43	259	131	70	406	471	3122	2349	
10	Westfalen	23	45	172	401	2305	1516	224	1132	774	128	872	533	34	199	151	15	102	58	41	164	329	1838	1244	
11	Hessen-Nassau	13	75	203	455	2982	2064	102	797	630	294	1592	1066	37	339	323	22	254	45	36	139	293	1966	1506	
12	Rheinland	21	47	157	616	3344	2262	111	777	504	406	1859	1239	68	525	410	31	183	109	41	144	476	2438	1625	
13	Königreich Preußen	466	694	5191	5910	44199	30141	2762	23774	15444	2602	16339	11939	236	1986	1654	310	2100	1104	497	4327	4619	35150	25011	
14	Bayern	54	79	260	745	5264	4105	297	2130	1754	377	2428	1760	31	564	503	40	142	88	54	211	563	3944	3205	
15	Rheinpfalz	6	10	16	90	564	303	9	47	37	66	311	186	8	66	57	7	140	23	6	12	49	307	195	
16	Sachsen	63	151	2403	1739	15617	13284	1261	10754	9375	305	3286	2503	69	1278	1221	104	299	185	122	2323	1477	13491	11635	
17	Württemberg	17	27	52	252	2266	1689	40	436	335	184	1227	850	22	547	490	6	56	14	18	36	182	1447	1086	
18	Baden	14	23	107	294	1494	1058	70	377	281	182	762	562	15	202	142	27	153	73	15	83	208	989	759	
19	Hessen	8	26	75	175	849	464	6	24	11	148	673	343	17	115	99	4	37	11	15	50	114	563	305	
20	Mecklenburg-Schwerin	49	49	2431	234	1648	1490	95	609	507	126	987	950	5	22	18	8	30	15	49	2431	521	1596	1457	
21	Sachsen-Weimar	11	14	83	127	1316	856	42	440	389	71	786	407	6	45	41	8	45	19	8	68	88	931	668	
22	Mecklenburg-Strelitz	9	13	638	44	339	304	21	120	105	23	219	199	—	—	—	—	—	—	13	638	44	339	304	
23	Oldenburg	10	16	217	134	673	586	43	339	288	84	301	271	—	—	—	7	83	27	15	215	125	622	543	
24	Braunschweig	13	15	29	67	704	604	23	206	179	40	437	389	1	14	5	3	47	40	8	16	42	461	451	
25	Sachsen-Meiningen	9	11	55	74	599	449	7	71	67	58	482	350	2	24	22	7	22	10	6	46	33	302	241	
26	Sachsen-Altenburg	8	13	138	60	490	385	9	75	57	43	364	280	2	28	23	6	23	20	11	136	48	399	312	
27	Sachsen-Coburg-Gotha	7	10	20	77	678	583	15	118	95	56	482	414	1	10	10	5	68	64	7	15	59	507	427	
28	Anhalt	10	10	42	84	546	372	17	124	72	46	315	267	2	6	6	19	101	27	4	14	31	190	171	
29	Schwarzburg-Rudolstadt	6	6	35	24	218	173	7	73	56	16	144	116	—	—	—	1	1	1	3	22	15	131	108	
30	Schwarzburg-Sondershausen	2	2	2	13	124	110	3	52	46	10	72	64	—	—	—	—	—	—	1	1	11	80	71	
31	Waldeck	1	1	3	3	37	26	1	21	10	2	16	16	—	—	—	—	—	—	1	3	3	37	26	
32	Reuß ältere Linie	2	2	21	15	120	100	5	44	29	9	61	56	1	15	15	—	—	—	1	19	11	70	65	
33	Reuß jüngere Linie	3	5	74	39	394	274	2	35	19	34	299	211	2	40	40	1	20	4	2	63	29	226	188	
34	Schaumburg-Lippe	2	2	9	13	73	34	2	3	3	11	70	31	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
35	Lippe-Deimold	3	3	13	27	119	63	4	20	13	22	96	47	—	—	—	1	3	3	1	10	10	59	22	
36	Lübeck	2	2	39	34	257	235	8	99	88	23	126	122	—	—	—	3	32	25	2	39	31	225	210	
37	Bremen	1	12	115	214	1110	1023	52	243	236	143	670	596	9	157	153	10	40	38	8	107	188	899	843	
38	Hamburg	4	10	64	546	3510	3068	177	1462	1203	287	1818	1668	24	129	129	58	101	68	9	59	458	8280	2864	
39	Elfaß-Lothringen	6	13	61	154	1053	932	96	468	425	43	338	302	13	229	192	2	18	13	10	51	124	738	686	
40	Deutsches Reich insgesamt	788	1219	12193	11188	84261	62711	5074	42164	31124	5011	33109	24890	466	5477	4825	637	3511	1872	886	10990	9033	66983	51853	

Organisationsverhältnisse, Stundenlöhne und tägliche Arbeits-

Laufende Nummer	Bundesstaaten und Landesteile	Zahlstellen	Art der Betriebe und Anzahl der darin beschäftigten Zimmerer und Verbandsmitglieder															Unter Tarifvertrag fallen							
			Die Zahlstellen umfassen					Baubetriebe				Zimmereibetriebe			Betonbetriebe			andere Betriebe			Zahlstellen	Ort	Betriebe	Zimmerer	Verbandsmitglieder
			Sozialgebiete	Ort	Betriebe	Zimmerer	Verbandsmitglieder	Betriebe	Zimmerer	Verbandsmitglieder	Betriebe	Zimmerer	Verbandsmitglieder	Betriebe	Zimmerer	Verbandsmitglieder	Betriebe	Zimmerer	Verbandsmitglieder						
1	Ostpreußen	27	28	211	187	1921	1475	160	1638	1250	19	184	143	4	80	67	4	19	15	19	178	158	1646	1354	
2	Westpreußen	17	28	454	259	2097	1662	220	1681	1288	31	196	159	8	220	215	—	—	24	433	235	1920	1581		
3	Brandenburg	77	80	1113	891	5499	3574	435	3029	2047	305	1935	1209	23	119	99	128	416	219	65	996	819	5057	3422	
4	Pommern	50	50	480	283	2255	1684	139	1140	911	119	910	617	9	106	101	16	99	55	35	427	226	1884	1514	
5	Posen	20	21	228	133	1248	727	135	990	563	30	191	120	8	33	28	10	34	16	17	199	162	1081	681	
6	Schlesien	65	82	1102	755	6835	3743	590	4875	2682	106	1252	785	21	272	149	38	436	127	63	991	689	6237	3469	
7	Sachsen	68	96	601	554	4154	2905	214	1526	1092	272	2170	1580	14	116	110	54	342	123	66	531	475	3634	2608	
8	Schleswig-Holstein	52	66	752	552	2489	2112	208	1114	965	801	1037	899	11	62	57	32	276	201	62	748	544	2371	2004	
9	Hannover	49	88	336	591	3624	2551	149	924	672	381	2219	1447	22	241	235	39	240	197	66	282	511	3158	2255	
10	Westfalen	25	51	197	446	2699	1687	191	1074	589	190	1030	654	44	474	366	21	78	45	185	422	2564	1642		
11	Hessen-Nassau	18	63	169	338	2366	1756	90	539	435	247	1343	998	38	306	285	18	178	38	27	107	307	2065	1608	
12	Rheinland	21	46	170	555	3917	2699	123	971	611	346	1923	1386	61	679	585	25	344	117	40	156	520	3699	2559	
13	Königreich Preußen	484	699	5813	5644	39104	26575	2654	19501	13105	2347	14390	9987	263	2708	2297	380	2505	1186	529	5233	5068	35316	24692	
14	Bayern	55	89	503	692	4734	3500	210	1631	1323	409	2549	1753	22	330	317	51	224	107	61	452	591	4271	3322	
15	Rheinpfalz	6	10	24	102	457	345	8	68	45	70	221	186	11	115	106	13	53	8	7	20	85	401	321	
16	Königreich Sachsen	63	146	2612	1660	12794	10660	1245	8703	7127	235	2179	1770	66	1674	1609	64	238	154	127	2556	1612	12446	10489	
17	Württemberg	17	27	39	204	2073	1576	29	410	337	150	960	561	21	676	657	4	27	21	22	83	183	1940	1505	
18	Baden	15	23	95	286	1726	1301	30	175	117	202	1071	829	29	405	341	25	75	14	17</					

aber die Zahl der Zimmerleute, für welche diese andern Löhnungsarten bestehen, ist doch so gering, daß sie kaum in Betracht kommt. Hier handelt es sich um so große Ausfälle, daß sie sich nicht mit dem Vorkommen anderer Löhnungsarten erklären lassen. Bei den Erhebungen im Jahre 1906 wurden im Verbreitungsgebiet unseres Zentralverbandes 67 432 Zimmerer gezählt; nur von 64 853 lagen Auskünfte über den Stundenlohn vor. Im Jahre 1911 wurden im Verbreitungsgebiet unseres Zentralverbandes 90 854 Zimmerer gezählt, es lagen 74 343 Auskünfte über die Stundenlöhne vor. Im Jahre 1912 verhalten sich diese Zahlen so zueinander: 84 261, 63 930; im Jahre 1913: 73 612, 55 418. Bei zukünftigen Erhebungen wird versucht werden müssen, bessere Verhältnisse zu erzielen. Es ist damit freilich nicht gesagt, daß selbst bei den vollständigsten Angaben sich andere Durchschnitte aller Stundenlöhne ergeben müßten oder ergeben würden, als die in vorstehender Tabelle mitgeteilten, und jedenfalls macht das Fehlen von Lohnangaben das Ergebnis der vorstehenden Tabelle nicht etwa wertlos. Für die Wertung der Bewegung des Lohnburchschnitts im Verbreitungsgebiet unseres Zentralverbandes besitzen diese Zahlen hohen Wert.

Ähnlich so wie bei den Stundenlöhnen verhält es sich mit der Ermittlung der täglichen Arbeitszeit. Hier können wir uns nicht auf das Verbreitungsgebiet des Verbandes beschränken, sondern müssen für 1906 und 1911 auf das Erhebungsgebiet zurückgreifen, das für die genannten zwei Erhebungen umfangreicher ist, als das Verbreitungsgebiet des Verbandes. Im Jahre 1906 konnte für 447 von der Statistik erfasste Zimmerer die tägliche Arbeitszeit nicht festgestellt werden; im Jahre 1911 für 85 nicht; im Jahre 1912 für 21 550 nicht und im Jahre 1913 für 19 432 nicht. Die Zusammenstellung der ermittelten täglichen Arbeitszeit enthält die nachstehende Tabelle:

Jahr	Gesamtzahl der Zimmerer, deren Arbeitszeit ermittelt ist	Davon arbeiteten täglich		
		weniger als zehn Stunden	zehn Stunden	mehr als zehn Stunden
1906.....	82 865	21 486	42 861	18 518
1911.....	79 949	26 584	48 820	4 545
1912.....	62 711	23 777	37 708	1 226
1913.....	54 180	17 705	35 865	610

Allerdings ist trotz der geringen Mängel auch diese Tabelle nicht wertlos, sie bietet ein relatives Bild von der Entwicklung der täglichen Arbeitszeit der Zimmerer im Erhebungsgebiet unserer Statistik, das deutlicher in Erscheinung tritt, wenn wir die absoluten Zahlen der vorstehenden Tabelle in Verhältniszahlen setzen, wie es nachstehend geschieht:

Jahr	Von je 100 aller Zimmerer, deren Arbeitszeit ermittelt ist, arbeiteten täglich		
	weniger als zehn Stunden	zehn Stunden	mehr als zehn Stunden
1906.....	25,93	51,72	22,35
1911.....	33,25	61,06	5,69
1912.....	37,90	60,14	1,96
1913.....	32,68	66,20	1,12

Der Rückgang der Zahl jener Zimmerer, deren tägliche Arbeitszeit weniger als zehn Stunden beträgt im Jahre 1913, hängt mit dem Abstrom der Zimmerer aus den Großstädten zusammen.

Ueber die Tarifverträge wird in unserm Zentralverband seit dem Jahre 1902 Statistik geführt. Bis zum Jahre 1906 ist indessen nur die Zahl der Tarifverträge festgestellt, sie betrug:

Jahr	Zahl der Tarifverträge
Im Jahre 1902.....	63
" " 1903.....	111
" " 1904.....	163
" " 1905.....	219
" " 1906.....	356

Vom Jahre 1907 ab ist dann auch der Geltungsbereich festgestellt. Die Zahl der Tarifverträge spielte dabei noch eine Rolle bis zum Jahre 1913, nachdem es in diesem Jahre zu einem Reichstarifvertrage gekommen ist, spielt die Zahl der örtlichen Tarifverträge nur noch bei der Kontrolle, wie weit der Reichstarif durchgeführt ist, eine Rolle. Eine größere Bedeutung erlangen hingegen die Lohngebiete im Geltungsbereich des Tarifvertrages. Diese sind indes erst vom Jahre 1912 festgestellt, können also in der nachstehenden Zusammenstellung nicht mit aufgeführt werden, in der wir uns nur auf den Geltungsbereich des Tarifvertrages beschränken:

Jahr	Unter den Tarifvertrag fallen			
	Orte	Betriebe	Zimmerer	Davon sind Verbandsmitgl.
1907.....	2 842	5914	46 019	?
1908.....	3 165	6136	46 821	36 584
1909.....	3 878	7087	49 751	39 545
1910.....	7 781	7141	53 596	40 843
1911.....	9 202	8872	67 074	50 371
1912.....	10 990	9083	66 983	51 853
1913.....	12 631	9619	67 142	50 989

Diese Zahlen erwecken den Anschein, daß im Geltungsbereich des Tarifvertrages das Organisationsverhältnis zu der Zahl der vom Tarifvertrage erfassten Zimmerer lazer geworden sei. Das hängt aber zusammen mit der Zunahme der Zahl jener Orte, die in den Geltungsbereich des Tarifvertrages neu aufgenommen werden; dabei sind häufig solche, wo das Organisationsverhältnis viel zu wünschen übrig läßt. — Für das Jahr 1913 kommt wesentlich in Betracht der Abstrom der Zimmerer aus den Großstädten.

Vom Tarifinhalt sind in den Jahren 1902 bis 1906 die bedeutendsten Bestimmungen statistisch zusammengestellt; für das Jahr 1907 der Gesamtinhalt. Seitdem ist es leider unterblieben. Das ist eine Lücke in der Statistik unseres Zentralverbandes, die in Zukunft möglichst bald ausgefüllt werden sollte. Denn obgleich wir seit 1913 einen Reichstarifvertrag haben, sind die örtlichen Zusätze zum Tarifvertrage doch so verschieden, daß sich eine statistische Zusammenstellung immer notwendiger macht.

Reichstagsreden und Reichstagsredner.

Th. Berlin, 14. Juni.

An der Hand der stenographischen Sitzungsberichte ist von bürgerlicher Seite eine interessante Statistik aufgestellt worden über die Zahl der im letzten Sessionsabschnitt des Reichstags, also vom 26. November 1913 bis 20. Mai 1914, aufgetretenen Redner und gehaltenen Reden.

Zu den geläufigsten Vorwürfen gegen den Reichstag gehört die Behauptung, es werde in ihm zuviel geredet. Wer sich zum Träger und Verbreiter dieses Urteils macht, bedenkt gar nicht, daß das Wort Parlament schon rein sprachlich nichts anderes bedeutet als den Ort, an dem gesprochen, verhandelt wird, daß somit ein Parlament lediglich seiner Aufgabe entspricht, wenn es fleißig debattiert. Da nun vollends der Vorwurf vom vermeintlichen Zubielereden mit einem deutlichen Stich gegen die Sozialdemokratie erhoben wird, sollen die Arbeiter doppelt vorsichtig sein, ehe sie sich den Vertretern jener Meinung anschließen. Wäre der „Vorwurf“ im allgemeinen oder auch nur bezüglich unserer Partei begründet, so würden wir ihn gern auf uns nehmen. Die Statistik ergibt aber, daß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion bei weitem nicht an erster Stelle steht, weder betreffs des Prozentsatzes der als Redner aufgetretenen Fraktionsmitglieder, noch auch betreffs der Anzahl der gehaltenen Reden. Daß an sich die stärkste Reichstagsfraktion die meisten Redner stellt und die meisten Reden hält, ist selbstverständlich. Doch nicht die absoluten Zahlen, sondern nur die Prozentziffern können hierbei in Betracht gezogen werden. Die stenographischen Sitzungsberichte ergeben nun für den letzten Sessionsabschnitt von Ende November bis zum 20. Mai folgendes:

Partei	Zahl der Redner	Anzahl der Reden
Von den 111 Sozialdemokraten.....	85	395
" " 91 Zentrumsabgeordneten.....	53	272
" " 46 Nationalliberalen.....	35	193
" " 43 Fortschrittler.....	39	224
" " 43 Konservativen.....	26	162
" " 18 Polen.....	12	31
" " 12 Reichsparteiler.....	6	66
" " 9 Antifemiten.....	8	64
" " 9 Elsaß-Lothringern.....	7	26
" " 5 Welfen.....	4	9

Die Fraktionslosen sind unberücksichtigt geblieben. Den stärksten Prozentsatz an Rednern hat demnach die Fortschrittliche Volkspartei mit 91 pZt. gestellt; dann folgen die Antifemiten (Wirtschaftliche Vereinigung und Reformpartei) mit 89 pZt., die Welfen mit 80 pZt., die Elsaß-Lothringern mit 78 pZt., die Sozialdemokraten mit 77 pZt., die Nationalliberalen mit 76 pZt., die Polen mit 67 pZt., die Konservativen mit 60 pZt., das Zentrum mit 58 pZt. und die Reichspartei mit 50 pZt. Die beiden konservativen Parteien würden nicht an letzter Stelle stehen, wenn ihnen die Reden aus den Reihen der „Wilden“, die ihnen gesinnungsverwandte sind, zugerechnet würden. Die Uebersicht zeigt, daß unsere Partei erst an fünfter Stelle steht, sofern der Prozentsatz der rednerisch aufgetretenen Fraktionsmitglieder als Maßstab angelegt wird.

Doch auch dann, wenn die Zahl der gehaltenen Reden an der Mitgliederzahl der Fraktionen gemessen wird, hat unsere Fraktion Zurückhaltung geübt. Denn wie obige Zusammenstellung ergibt, sind im Durchschnitt entfallen auf jeden Kopf

der Antifemiten.....	7,1 Reden
" Reichspartei.....	5,5 "
" Fortschrittler.....	5,2 "
" Nationalliberalen.....	4,2 "
" Konservativen.....	8,8 "
" Sozialdemokraten.....	3,6 "
" Zentrumspartei.....	3,0 "
" Elsaß-Lothringern.....	2,9 "
" Welfen.....	1,8 "
" Polen.....	1,7 "

Auch in der Häufigkeit der Reden hat sich demnach unsere Fraktion in der Mitte gehalten. Da die von der Statistik erfassten Fraktionen mit zusammen 387 Abgeord-

neten insgesamt 1442 Reden gehalten haben, auf jeden Kopf somit durchschnittlich 3,7 Reden entfallen, bleibt unsere Fraktion mit nur 3,6 Reden pro Kopf sogar noch etwas hinter dem Durchschnitt zurück.

Nun ist zwar anzuerkennen, daß weder die Zahl der Fraktionsredner noch auch die Anzahl der gehaltenen Reden allein den Ausschlag gibt, daß vielmehr die Dauer der Reden von entscheidender Bedeutung ist. Doch obwohl sich noch niemand der Mühe unterzogen hat, nach der Spaltenzahl in den Stenogrammen den Anteil der einzelnen Fraktionen an den Debatten festzustellen und zu berechnen, kann gesagt werden, daß auch bei Anlegen dieses Maßstabes unsere Fraktion nicht, oder doch jedenfalls nicht wesentlich, über den Rahmen des ihrer Stärke entsprechenden Anteils hinausgegangen ist, ganz abgesehen davon, daß es unsere Fraktion sich nicht als Vorwurf anrechnen lassen würde, wenn das tatsächlich der Fall wäre.

Eine große Verschiedenheit besteht freilich in der Häufigkeit, mit welcher die einzelnen Redner das Wort ergriffen haben. Daß auch Bemerkungen zur Geschäftsordnung oder persönlicher Natur, die in der Regel mit wenigen Sätzen abgetan werden, in der oben gegebenen Zusammenstellung und in den nachstehenden Ziffern enthalten sind, muß berücksichtigt werden. Greifen wir nur solche Abgeordnete heraus, die zehnmal oder häufiger im letzten Sessionsabschnitt das Wort ergriffen haben, so ergibt sich folgende Stufenleiter:

49 mal sprach	Erzberger (Ztr.)
38 " "	Wassermann (Nat.)
35 " "	Graf Westarp (Konsf.)
34 " "	Spahn (Ztr.)
33 " "	Ledebour (Soz.)
30 " "	v. Gräfe-Güftrow (Konsf.)
27 " "	Müller-Meinigen (Fortsschr.)
25 " "	Gaase (Soz.), Dr. Pfleger (Ztr.)
24 " "	Neumann-Hofer (Fortsschr.), Trendt (Reichsp.)
21 " "	Waldstein (Fortsschr.)
20 " "	Dertel (Konsf.)
19 " "	Hoch (Soz.)
18 " "	Gothein (Fortsschr.)
17 " "	Schulz (Reichsp.)
16 " "	Frank (Soz.), Liebfnecht (Soz.), Mumm (Ant.), Schiffer (Nat.)
15 " "	Paasche (Nat.), Gröber (Ztr.)
14 " "	Stadthagen (Soz.), Mertin (Reichsp.)
13 " "	List (Nat.)
12 " "	Roske (Soz.), Quard (Soz.), v. Böhlendorff (Konsf.), Behrens (Ant.), Burckhardt (Ant.), Giesberts (Ztr.), Reinath (Nat.)
11 " "	Pfeiffer (Ztr.), Hägg (Elf.), Werner-Persfeld (Ant.)
10 " "	Thiele (Soz.), Liesching (Fortsschr.), Jund (Nat.), Rogalla v. Bieberstein (Konsf.)

Unter diesen 39 Abgeordneten, die zehnmal oder mehr das Wort ergriffen haben, befinden sich 9 Sozialdemokraten, 6 Zentrumsmänner, 6 Nationalliberale, 5 Fortschrittler, 5 Konservative, 4 Antifemiten, 3 Reichsparteiler, 1 Elsaßer. Polen und Welfen sind nicht dabei. Im Verhältnis zu ihrer Fraktionsstärke haben die Antifemiten weitaus die meisten „Vielredner“ gestellt, nämlich 45 pZt., dann folgen die Reichspartei mit 25 pZt., die Nationalliberalen mit 13 pZt., die Fortschrittler und die Konservativen mit je 12 pZt., und erst dann kommt die Sozialdemokratie mit 8,1 pZt. ihrer Fraktionsstärke. Nur das Zentrum bleibt mit 6,6 pZt. hinter uns zurück. Dafür haben aber auch seine beiden Hauptredner, Erzberger und Spahn, zusammen 83 mal das Wort ergriffen, während Ledebour und Gaase zusammen nur 58 mal gesprochen haben.

Nach keiner Richtung hin wäre also der vermeintliche „Vorwurf“, unsere Reichstagsfraktion nähme die Zeit des Parlaments zu sehr in Anspruch, begründet. Weder in der Menge noch in der Länge ihrer Reden überschreitet unsere Fraktion das ihr zukommende Maß. Was der Regierung und unsern bürgerlichen Gegnern so schwer auf die Nerven fällt, ist der Inhalt der sozialdemokratischen Parlamentsreden, gegen den sie nicht ankommen können, so sehr sie sich auch gemeinsam bemühen, die von unsern Rednern vorgeführten Mohren weiß zu waschen.

Die Hege gegen die angebliche Vielrednerei im Reichstage, die am beharrlichsten von solchen Parteien betrieben wird, auf die der Vorwurf, wenn es überhaupt einer sein könnte, am ehesten zuträfe, hat keinen andern Zweck, als bei den Wählern die scharfe Kritik in Mißkredit zu bringen, die von unserer Fraktion geübt wird und die dazu geführt hat, daß von den 51 im letzten Sessionsabschnitt erteilten Ordnungsrufen nicht weniger als 48 auf unsere Fraktionsredner entfielen.

Doch was den Gegnern als Eulengefrächz gilt, hören die Arbeiter als Nachtigallenschlag. Und so soll es bleiben.



Internationale Nachrichten.

Wanderungsstatistik der Vereinigten Staaten von Amerika.

Trotz der genauen Sichtung und der erbärmlichen Behandlung der Reisenden durch die ärztlichen wie die nichtärztlichen Einwanderungsbeamten, deren Bildungsniveau nicht gerade hoch anmutet, kommen alljährlich große Scharen Fremder nach den Vereinigten Staaten. Aber es ziehen auch jährlich Hunderttausende wieder enttäuscht ab, so daß der Einwanderungsüberschuß erheblich geringer ist als die Zahl der ankommenden Fremden, die allein bis vor wenigen Jahren von den amerikanischen Behörden festgestellt wurde. In der folgenden Tabelle sind die Gesamtzahlen der Personen angegeben, die nicht amerikanische Bürger waren und von 1907 bis 1913 zureisten und abreisten:

Jahr	Zureisende	Abreisende
1907.....	1 166 353	?
1908.....	924 695	714 828
1909.....	944 235	400 892
1910.....	1 198 037	380 518
1911.....	1 030 300	518 215
1912.....	1 017 155	615 292
1913.....	1 427 227	611 924

Der Ueberschuß der Ein- über die Auswanderung betrug 1908 209 867, 1909 543 843, 1910 817 619, 1911 512 085, 1912 401 863 und 1913 815 303. Die Rückwanderung war 1908 am umfangreichsten, weil damals die Vereinigten Staaten von einer schweren Wirtschaftskrise heimgesucht wurden. Die vorstehenden Zahlen zeigen aber, daß auch in günstigen Wirtschaftsperioden eine starke Rückwanderung stattfindet. Dazu kommt noch, daß mehr amerikanische Staatsbürger ihr Heimatland verlassen, als dahin zurückkehren. Die Zahl der abreisenden amerikanischen Staatsbürger betrug 1910 342 600, 1911 349 472, 1912 353 890 und 1913 347 702; die Zahl der Zurückkehrenden aber 1910 243 191, 1911 269 128, 1912 280 801 und 1913 286 604. Die Mehrzahl der auswandernden Bürger der Vereinigten Staaten läßt sich in Kanada nieder. Die schlechtestgestellten Volksschichten bilden die Masse der Einwanderer nach den Vereinigten Staaten: landwirtschaftliche Arbeiter, denen wir die kleine Anzahl Bauern zuzählen können, denn der auswandernde Bauer, der seinen Hof verkauft hat, ist selten mehr wie „auch ein Knecht“; ferner Tagelöhner, die Arbeiten wechselnder Art verrichten; dann gewerbliche Arbeiter sowie häusliche Dienstboten.

Um die Leser nicht mit Zahlen zu ermüden, soll hier nur die Berufsgliederung der in den letzten zwei Jahren nach den Vereinigten Staaten gekommenen Fremden veranschaulicht werden, ebenso die Berufsgliederung der in denselben Jahren abgereisten Fremden. Vordem waren die Verhältnisse ganz ähnlich.

	Angekommene Fremde		Abgereiste Fremde	
	1912	1913	1912	1913
Landwirtschaftl. Arbeiter und Bauern	222 894	387 095	36 468	49 369
Tagelöhner	157 399	251 542	289 895	278 115
Gewerbl. Arbeiter	157 287	192 978	80 015	74 449
Dienstboten	133 266	158 904	34 688	36 407
Gewerbetreibende usw.	45 492	45 364	40 089	41 061
Freie Berufe	22 284	25 171	17 284	16 660
Berufslose (einschließlich der Ehefrauen und Kinder)	278 533	356 173	116 903	115 863
Zusammen	1 017 155	1 427 227	615 292	611 924

Die gewerblichen Arbeiter (einschließlich der Bergarbeiter) bilden in allen Jahren eine verhältnismäßig kleine Minderzahl aller Zureisenden. Unter ihnen sind relativ am stärksten vertreten die Schneider, Schuhmacher, Metallarbeiter, Zimmerer, Bergleute, die Handelsangestellten usw.

Die Zahl der zugereisten Zimmerer nahm von 15 522 1911 auf 13 591 1912 ab und im letzten Jahr — 1913 — nahm sie wieder auf 18 124 zu. Die Vereinigten Staaten verlassen haben 1911 4993, 1912 5969 und 1913 6761 Zimmerer, der Ueberschuß der Einwanderung betrug somit 1911 10 529, 1912 7622 und 1913 12 363.

Angaben über die Nationalität werden nur hinsichtlich jener zugereisten Fremden gemacht, die ausreisen wollen; sie gelten als eigentliche Einwanderer. Von den zugereisten Zimmerern gehörten 1911 13 172, 1912 11 034 und 1913 15 035 in diese Klasse. Sie gruppierten sich nach der Nationalität wie folgt:

	1911	1912	1913
Deutsche	1108	1056	1257
Juden	2684	2042	2971
Briten und Irländer	2538	1652	1824
Italiener	1670	1620	2368
Skandinavien	1520	1062	1567
Polen	677	653	1389
Andere Slaven	873	845	1187
Griechen	221	310	249
Franzosen	335	306	331
Andere	1551	1488	1892
Zusammen	13172	11034	15035

Von der Gesamtzahl der als eigentliche Einwanderer geltenden Zimmerer waren 1911 8,4 pZt., 1912 9,6 pZt. und 1913 8,3 pZt. Deutsche; sie stammen jedoch nicht ausschließlich aus dem Deutschen Reiche, sondern aus dem ganzen deutschen Sprachgebiete. Der Beruf der Einwanderer in Verbindung mit der Staatsangehörigkeit wird in der amerikanischen Statistik nicht dargestellt. Die Vereinigten Staaten dauernd verlassen haben 1913 nur 1529 Zimmerer fremder Staatsangehörigkeit, die vordem dort ihren Wohnsitz hatten; 1912 waren es 2081. Die nationale Gliederung dieser Rückwanderer gestaltete sich folgendermaßen:

	1912	1913
Deutsche	159	111
Italiener	405	240
Slaven	376	300
Skandinavien	344	255
Briten und Irländer	326	248
Andere	471	375
Zusammen	2081	1529

Unter allen im Jahre 1913 nach den Vereinigten Staaten zugereisten Fremden befanden sich 300 108 über 14 Jahre alte, des Lesens und Schreibens unkundige Personen, also eine erstaunlich grosse Zahl. Deutsche waren davon bloß 4552. In Zukunft soll die Einwanderung von Analphabeten verboten werden. Ein diesbezüglicher Gesetzentwurf wurde vom Abgeordnetenhause des amerikanischen Bundesparlamentes bereits mit großer Mehrheit angenommen und es ist höchstwahrscheinlich, daß er auch die Zustimmung des Senats und die Sanktion des Präsidenten erhält. Dann wird die Zahl der zurückgewiesenen Einwanderer sehr bedeutend steigen.

Verhandlungsnachrichten.

Gefuchte Mitglieder.

Die Zimmerer Franz Gnass, früherer Hilfsstaffierer der Bahnhalle Angerburg, Wilhelm Friesse, früherer Hilfsstaffierer der Bahnhalle Mohrungen, werden er sucht, ihre Adressen an den Gauleiter E. Finfel, Elbing, Innerer Vorberg 4b, einzusenden. Diejenigen Kameraden, die über den augenblicklichen Aufenthalt der beiden Auskunft geben können, werden er sucht, das zu tun.

Ausschluß von Mitgliedern.

Auf Grund des § 21 des Statuts wurde A. Kaufmann (Verb.-Nr. 120 098) in Dresden ausgeschlossen.

Der Zentralvorstand.

Unsere Lohnbewegungen.

Ausgesperrt sind die Zimmerer in Celle. Gestreikt wird in Bad Wildungen, Groß-Gerau b. Mainz, Gundersberg (Bez. Cassel), Holzhausen v. d. G., Ludwigshafen, Rodheim v. d. G., Tiefenort b. Salzgungen, Weiskwasser, Bertsch.

Gesperrt ist der Arbeitsnachweis des Arbeitgeberverbandes in Braunschweig, Bremen, Dortmund, Oldenburg und Vegesack, in Bahn i. Pomm. das Geschäft von Bagel, in Bamberg die Firma del Bondie & Halter, in Cuxhaven die Firma Union-Dortmund, in Darmstadt die Firma Dyckerhoff & Widemann, in Durlach das Geschäft von M. Gerhard, in Gelsenkirchen die Firma Schmuck, Kanalbau, Schleuse 4, in Hagen i. Westfalen das Geschäft von Drewes, in Hehne die Alsenische Portlandzementfabrik, in Dels i. Schl. das Geschäft von Spaniel, in Schandau die Firma Holzmann & Cie., in Sorau die Geschäfte von Karl Wäntsch und C. A. Friedrich, in Sylte (Bezirk Bremen) das Geschäft von C. Nienstedt und in Unterlauscha b. Lauscha das Geschäft von C. Steiner.

Oesterreich.

Gesperrt ist: Sigmund, Lundenburg, Pilsen und St. Pölten.

Holland.

Gesperrt ist: Almelo und Zaandam.

Ein Gewaltakt des Arbeitgeberverbandes für das Baugewerbe in Celle. In Celle ist bisher der örtliche Tarifvertrag noch immer nicht zum Abschluß gekommen. Das hat in der Hauptsache seinen Grund in Streitigkeiten darüber, ob unter der früheren Tarifperiode eine zweite Instanz für Celle bestanden hat oder nicht. Es war daher auch nicht möglich, die noch bestehenden Differenzen über die örtlichen Zusätze zu erledigen. Der frühere Tarifvertrag hatte unter § 8 die Bestimmung: „Kann die Schlichtungskommission die Angelegenheit nicht erledigen, so geht die Sache zur weiteren Verhandlung an den Vorsitzenden des Gewerbegerichts in Celle, der endgültig entscheidet.“ Ein Vorgang, auf den nicht näher eingegangen zu werden braucht, hatte den Gewerbegerichtsvorsitzenden veranlaßt, von der Weiterführung der erwähnten Funktion abzusehen. Die Unternehmer in Celle drangen nun darauf, vermutlich auf Verlangen des Vorstandes des Nordwestdeutschen Arbeitgeberverbandes für das Baugewerbe, daß die für Hannover zuständige zweite Instanz auch für Celle zuständig sein solle. Die Arbeiter lehnten das ab,

doch erklärten sie sich bereit, für einige dringende Streitfälle die zweite Instanz in Hannover entscheiden zu lassen. Hieraus folgern nun die Unternehmer, daß die hannoversche zweite Instanz auch für Celle zuständig ist, was natürlich von den Arbeiter bestritten wird.

Während der Tarifverhandlungen im Jahre 1913 er suchte sowohl unser Zahlstellenvorstand als auch der Vorstand des Zweigvereins des Bauarbeiterverbandes den Gewerbegerichtsvorsitzenden Dr. Münkfel in Celle um Uebernahme des Amtes eines Unparteiischen, damit die noch bestehenden Streitfragen über die örtlichen Zusätze entschieden werden könnten. Herr Dr. Münkfel erklärte sich dazu bereit; er lud die Parteien zur Verhandlung ein, aber die Unternehmer lehnten Verhandlungen ab. Bis Ende Februar dieses Jahres lag die Angelegenheit still. Eine Sitzung der zweiten Instanz in Hannover am 25. Februar, wozu die Parteien von Celle eingeladen, aber nicht erschienen waren, änderte an diesem Zustande nichts. Auf Verlangen des Nordwestdeutschen Arbeitgeberverbandes fand am 2. April in der Celler Angelegenheit nochmals eine Sitzung der hannoverschen zweiten Instanz statt. Von den Celler Parteien waren aber nur die Unternehmer erschienen. Der Vertreter unseres Verbandes, sowie die beiden Vertreter des Bauarbeiterverbandes in der zweiten Instanz, erklärten diese Instanz für Celle als nicht zuständig und lehnten demgemäß eine Mitwirkung ab. Der Vertreter der christlichen Organisation beteiligte sich an den Verhandlungen. Es wurde auch in Verhandlungen eingetreten.

Nach dem völlig einseitigen Bild, das die Unternehmer von der Sache gaben, entschied der unparteiische Vorsitzende, Regierungsbaurat Gölbenpennig, sämtliche in Celle noch bestehenden Streitfragen zugunsten der Unternehmer, indem er hinzusetzte, daß, wenn die Arbeiter bereit seien, an einer weiteren Verhandlung teilzunehmen, nochmals in der Sache verhandelt werden solle. Unsere Kameraden in Celle haben es abgelehnt, zu einer neuen Verhandlung zu kommen. Soviel über den Stand der Dinge in Celle.

Am Sonnabend, 6. Juni, hat nun der Arbeitgeberverband in Celle, vermutlich unter Zustimmung des Vorsitzenden des Arbeitgeberverbandes, Herrn Wehrs in Hannover, die Zimmerer, Maurer und Bauhilfsarbeiter ausgesperrt. Als Ursache führte er an, daß seitens der Arbeiter an den Sonnabenden einseitig eine Stunde früher Feierabend gemacht, also anstatt zehn nur neun Stunden gearbeitet werde. Damit verhält es sich so: Seit dem ersten Sonnabend im April d. J. arbeiten unsere Celler Kameraden nur neun Stunden. Hierzu glauben sie sich berechtigt, weil bei den örtlichen Verhandlungen in Celle vor dem 1. Mai 1913 die Unternehmer ein Angebot dahin gemacht haben, daß vom 1. April 1914 ab des Sonnabends die neunstündige Arbeitszeit eingeführt werden solle. Um so mehr muß es überraschen, wenn nun am 6. Juni, an dem zehnten Sonnabend seit Einführung der neunstündigen Arbeitszeit, die Unternehmer zur Aussperrung greifen. Wohl hat der Arbeitgeberverband erklärt, er sei nicht damit einverstanden, daß an den Sonnabenden nur neun Stunden gearbeitet würde; auch hat schon eine Schlichtungskommission sich mit der Angelegenheit beschäftigt, aber der Instanzenweg ist von dem Arbeitgeberverband nicht eingehalten worden; das Haupttarifamt hat sich mit der Celler Streitfrage noch nicht beschäftigt. Die Aussperrung muß somit als ein Gewaltakt des Arbeitgeberverbandes angesehen werden, um so mehr, weil den Unternehmern dadurch, daß an den Sonnabenden eine Stunde weniger gearbeitet wird, ein Schaden gar nicht entsteht. Mehrere Unternehmer haben auch erklärt, für die Zeit, die nicht gearbeitet werde, brauchten sie auch nicht zu bezahlen. Es scheint demnach, als ob von einigen Scharfmachern innerhalb und außerhalb Celles die gewünschte Gelegenheit zu einer Wachtprobe benutzt werden soll. Wenn in Celle die Fischer die neunstündige und die Maler die neunehalb-stündige tägliche Arbeitszeit haben, dann sollten aus Billigkeitsgründen die Unternehmer des Baugewerbes an der neunstündigen Arbeitszeit für die Bauarbeiter an den Sonnabenden keinen Anstoß nehmen.

Ausgesperrt haben alle Unternehmer, die dem Arbeitgeberverband angehören. Die Zahl der ausgesperrten Zimmerer beträgt 66; von ihnen haben 6 Mann bereits anderweitig Arbeit erhalten und 8 sind sofort abgereist, weitere werden folgen.

Wie schon bemerkt, sind auch die Maurer und Bauarbeiter von der Aussperrung betroffen, in größerer Zahl als die Zimmerer. Sie sollen diese Maßregel dadurch verbieten, daß sie seit dem 23. Mai ebenfalls nur neun Stunden des Sonnabends arbeiten. Jetzt, nachdem die Unternehmer unter Mißachtung der Tarifinstanzen zur Aussperrung gegriffen haben, sollen die Zentralvorstände der Arbeiterverbände eingreifen; an sie hat sich der Nordwestdeutsche Arbeitgeberverband bereits schriftlich gewendet. Den Einwand des Vorstandes des Deutschen Bauarbeiterverbandes, daß in Celle die Zimmerer den Anfang mit der verkürzten Arbeitszeit gemacht hätten und die im Bauarbeiterverband organisierten Leute nicht hätten anders handeln können, weil eine verschiedene Arbeitszeit zwischen den beiden Organisationen nicht möglich sei, will er nicht gelten lassen. Allein auch der Vorstand unseres Zentralverbandes wird kaum in der Lage sein, dem Verlangen des genannten Arbeitgeberverbandes zu entsprechen, nachdem dieser durch seine Aussperrung eine Regelung der Differenzen unnötig erschwert, wenn nicht überhaupt unmöglich gemacht hat. Die Empörung in Arbeiterkreisen über die brutale Aussperrung ist groß.

Forderungen und Streik in Rodheim (Frankfurt am Main). In dem Bezirk Rodheim v. d. G. haben unsere Kameraden sich endlich aufgerafft, um bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen zu bekommen. Die Mehrzahl der dort Beschäftigten konnte erst vor kurzer Zeit der Organisation beigetreten werden. Nachdem dies geschehen, wurden den Unternehmern Forderungen unterbreitet. Bisher wurden 45 s. pro Stunde bezahlt; unsere Forderung war 52 s. Die Unternehmer lehnten sie rundweg ab mit der Begründung: Wir brauchen keine Organisation, bisher haben wir den Lohn festgesetzt, und so wird es auch in Zukunft bleiben. Am nächsten Bahntag erhöhten sie den Lohn um 3 s., in der Hoffnung, dadurch die Zimmerer wieder von der Organisation abzulenken. Dies Manöver glückte nicht, es wurde

wieder eine Versammlung abgehalten und beschlossen, die Unternehmer nochmals um eine Verhandlung zu ersuchen. Dieses Gesuch wurde strikte abgelehnt, und daraufhin beschloß eine Versammlung, am 1. Juni die Arbeit niederzulegen, was dann am 2. Juni geschah. Nur ein Unorganisierter blieb in Arbeit. Die Streitenden sind alle in Frankfurt untergebracht, so daß sie durch den Streik keinen materiellen Schaden haben. Es wird sich nun zeigen müssen, ob die Unternehmer ihren selbstherrlichen Standpunkt aufrechterhalten können.

Der Streik in Rauen ist nach nicht ganz zehnwöchiger Dauer beendet. In einer Verhandlung am 6. Juni, unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Lange, kam es zur Einigung und zum Abschluß eines Vertrages, der bis 31. März 1916 Gültigkeit hat. Erreicht wurde für 1914 1 s. (61 s.), für 1915 vom 1. April ab 1 s. und vom 1. Juli ab abermals 1 s. Nur dem tapferen Verhalten unserer Kameraden — nicht einer ist in diesem langen Kampfe abtrünnig geworden — ist der Erfolg zu verdanken.

Lohnunterschiede in Tiefenort b. Salzgungen. Bei dem Zimmermeister Ritter in Tiefenort haben am 5. Juni sechs Mann die Arbeit eingestellt, weil ihre Forderung, 3 s. Lohnhöhung, abgelehnt wurde. Die hierauf stattgefundenen Verhandlungen führten zu keinem Ergebnis. Das Geschäft ist gesperrt.

Differenzen in Darmstadt. Die Firma Dyckerhoff & Widmann, die den Neubau einer chemischen Fabrik in Darmstadt ausführt, verweigert die Zahlung der tariflichen Löhne sowie der Zuschläge für Überstunden. Für Einschalerarbeiten zahlte sie zum Teil einen um 10 s. geringeren Lohn. Den Einspruch unserer Kameraden beantwortete die Firma mit der Entlassung von sechs Mann. Alle Versuche, die Differenzen auf gutlichem Wege beizulegen, sind bisher gescheitert. Beharrt die Firma bei ihrem Verhalten, dann wird die Arbeit verweigert.

Platzstreik in Durlach. Wie uns von dort mitgeteilt wird, ist über das Zimmerergeschäft von Max Gerhardt die Sperre verhängt, weil der tarifliche Lohn nicht gezahlt wird.

Differenzen in Emden. Die Arbeiter der A.-G. Volat sind gesperrt. Die Firma zahlt die tariflichen Zuschläge für Kammarbeiten nicht, und zwar hält sie sich dazu nicht verpflichtet, weil sie angeblich dem Arbeitgeberverband nicht angehört. Es gelang nicht, sie davon zu überzeugen, daß sie auf jeden Fall die tariflichen Bestimmungen einzuhalten habe, daher mußte die Arbeit eingestellt werden.

Lohnbewegung im Landkreis Geestemünde. Unsere Zahlstelle Geestemünde erstreckt die tarifliche Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen auch für die Kameraden im Landkreis. Im Mai sind 26 Unternehmern entsprechende Forderungen eingereicht worden. Die namhaftesten Firmen haben den Tarifvertrag auch bereits anerkannt. Augenblicklich ist der Unternehmer S. Rohde in Sellstedt gesperrt, der die Forderungen ablehnt. Beteiligt sind an der Sperre sieben Verbandsmitglieder.

Zum Streik in Wahn i. Pommeren, der seit dem 14. April besteht, wird mitgeteilt, daß die Firma Kahlhoff die Forderungen durch Unterschrift anerkannt hat. Bei ihr ist infolgedessen die Arbeit wieder aufgenommen worden. Die Firma Bagel stellt sich aber nach wie vor auf einen ablehnenden Standpunkt; sie bleibt daher gesperrt.

Berichte aus den Zahlstellen.

Cassel. Am Sonntag, 24. Mai, fanden in den Bezirken der Zahlstelle Cassel sechs Agitationsversammlungen statt. Das Thema lautete in allen Versammlungen: „Die soziale Lage der Zimmerer und wie kann diese verbessert werden.“ Als Redner waren die Kameraden Schmäuser, Fey, Kottmann, Baumbach, Seitz und Hoffmann-Trumbach tätig. Der Besuch der Versammlungen war durchschnittlich gut, mit Ausnahme vom Bezirk Röhrenfurth-Kirchhof, wo die meisten Kameraden es vorgezogen hatten, Waldtouren zu machen oder Festlichkeiten zu besuchen. In allen Versammlungen pflichtete man den Rednern bei, und konnten dann auch einige Neuaufnahmen gemacht werden. Die eigentliche Agitation wurde aber nicht allein in den Versammlungen, sondern auch vor und nach den Versammlungen von Haus zu Haus betrieben. So hat auch die Zahlstelle Cassel infolge dieser mündlichen Agitation im zweiten Quartal (nur April und Mai) 31 neue Mitglieder gewonnen. In Gensungen konnte ein Unterbezirk mit zunächst sechs Mitgliedern gegründet werden. Dasselbe ist von Lichtenau zu erwarten, dort wird am Sonntag, 7. Juni, die weitere Hausagitation vorgenommen werden, und sind auch dort noch fünf bis sechs Kameraden für uns zu gewinnen. Aber auch in den übrigen Bezirken ist noch ein Teil Unorganisierter vorhanden, die vereinzelt auf den verschiedenen Landorten wohnen und bei den Landzimmermeistern beschäftigt sind. Nicht allein den leitenden und in der Agitation tätigen Kameraden fällt diese Aufgabe zu, sondern hier muß jeder Verbandskamerad mitwirken. Ein jeder muß seinen Stolz darin erblicken, seiner Organisation zum wenigsten ein Mitglied im Quartal zugeführt zu haben. Deshalb ruft der Vorstand der Zahlstelle an dieser Stelle seinen Mitgliedern nochmals zu: Stärkt die Mitgliederzahl unserer Zahlstelle, damit auch sie für sich in Anspruch nehmen kann, an der diesjährigen Agitation unseres Zentralverbandes tätigen Anteil genommen zu haben.

Deutsch-Wissa. Am 7. Mai und 4. Juni fanden die monatlichen Mitgliederversammlungen unserer Zahlstelle statt. Zu der Maiversammlung, in der Kamerad Schmidt aus Breslau über „Die soziale Lage der Zimmerer und wie ist sie zu verbessern“ referierte, war durch Handzettel eingeladen worden, doch entsprach der Besuch keineswegs den Erwartungen. Das wurde von den Anwesenden lebhaft bedauert. Das gut durchdachte Referat des Kameraden Schmidt fand regen Beifall. Die Diskussion bewegte

sich im zustimmenden Sinne. Zum Schluß wurden noch interne Angelegenheiten geregelt. — In der Juniversammlung wurde die Quartalsabrechnung erstattet. Dem Kassierer wurde auf Antrag der Revisoren Entlastung erteilt. Beim Punkt „Kartellbericht“ wurde besonders über die Volksfürsorge diskutiert und bedauert, daß der günstige Stand derselben hier am Orte durch die Nachlässigkeit eines Genossen gelitten habe. Hierauf gelangten einige Artikel zur Verlesung über die Gelben und wie sie agitieren. Daraus ging hervor, daß die Agitation vornehmlich durch Beamte der in Frage kommenden Werke betrieben wird und daß die Werke einen sehr starken Druck auf ihre Arbeiter zum Beitritt zu der gelben Organisation ausüben. Eine längere Debatte entspann sich über das im Juli stattfindende Gewerkschaftsfest. Die Kameraden versammelten sich bei Folgner. Regte Beteiligung ist erwünscht. Unter „Verschiedenes“ wurde das Verhalten der Kameraden bei der Firma Pohn getadelt, die Zeit haben, Überstunden zu arbeiten, in den Versammlungen aber nicht erscheinen. Vom Vorsitzenden wurde noch zum vorläufigen Besuch der Versammlung am 2. Juli aufgefordert, in der Kamerad Schmidt Bericht vom Gewerkschaftskongreß in München erstatten wird.

Friedrichshagen. Am 8. Juni fand in Erkner eine öffentliche Zimmererversammlung statt mit der Tagesordnung: „Die soziale Lage der Zimmerer, und wie ist dieselbe zu verbessern“. Referent war Kamerad Hinrichsen aus Berlin. Im Verlaufe seines Vortrages führte der Referent den Kameraden von Erkner klar vor Augen, daß es endlich an der Zeit sei, daß sie aufwachen, denn ein Lohn, wie ihn die Erkner Unternehmer zahlten, sei den Lebensbedürfnissen doch sicher nicht angepaßt. Die Unternehmer geben am Bierisch ihrer Freude darüber Ausdruck, daß die Zimmerleute gar nicht mehr Lohn haben wollen und lieber Überstunden machen. Die Schlafmüdigkeit der Kameraden in Erkner machten sich auch die großen Berliner Unternehmer zunutze, indem diese dort arbeiten lassen für einen um 17 s. geringeren Stundenlohn. — Leider war die Versammlung schlecht besucht, ein Zeichen von Interesselosigkeit der Kameraden in Erkner. Der Erfolg des Vortrages waren zwei Aufnahmen. Der Referent ersuchte die Anwesenden, dafür einzutreten, daß die Zahlstelle Erkner und Umgegend bald wieder auf die Beine kommt.

Rehlf.-Stuhm. Eine Mitgliederversammlung tagte am 7. Juni im Lokale von Rillingenberg in Stuhm. Kamerad Cornelien aus Danzig referierte über: „Die beruflich-wirtschaftliche Lage der Zimmerer, und wie ist sie zu verbessern.“ Erschienen waren auch drei Kameraden aus dem Bezirk Rehlf. Von einigen Kameraden wurde zur Sprache gebracht, daß der Unternehmer Krause das Verlegen der Fußböden dem Polier in Alford übergeben habe und dieser nun unter Versprechungen betreffs Verteilung des Uberschusses unsere dort beschäftigten Kameraden zur äußersten Anspannung ihrer Kräfte anregt. Die Versammlung faßte hierzu folgenden Beschluß: „Da laut Tarifvertrag die Akkordarbeit ausgeschlossen ist, werden die betreffenden Kameraden aufgefordert, den Fußboden nur in Lohn zu verlegen; sie seien nicht dazu da, um für den Zwischenunternehmer Profit herauszuschlagen.“ Nach Erledigung einiger Vereinsangelegenheiten erfolgte Schluß der Versammlung. — Am Sonntag, 28. Juni, nachmittags, findet bei Hufe in Rehlf. die Quartalsversammlung statt. Es ist Pflicht eines jeden Kameraden, zu erscheinen. Zu dieser Versammlung kommt ein Referent.

Tilfit. Am 7. Juni fand bei Pöslak unsere regelmäßige Mitgliederversammlung statt, die zunächst zum Gewerkschaftsfest Stellung nahm und die Beteiligung daran, mit Fahne, beschloß. Von der Absicht der Kameraden in Ragnit, eine eigene Zahlstelle zu errichten, wurde Kenntnis genommen, doch wurde davon abgeraten, da die Mitgliederzahl in Ragnit noch gering ist. Weiter wurde mitgeteilt, daß verschiedene Kameraden den tarifmäßigen Lohn nicht erhalten. Hierüber sollen Feststellungen gemacht werden, damit erforderlichenfalls Abhilfe geschaffen werden kann. Schließlich wurden noch weniger wichtige Sachen geregelt.



Baugewerbliches.

Risiko der Bauarbeiter. Am Neubau der Fußartillerie-Kaserne in Allenstein war ein Dachbeder an der Mansarde beschäftigt auf einem von ihm selbst angefertigten Gerüst. Dieses gab plötzlich nach und der Dachbeder stürzte aus 13 m Höhe zur Erde, wo er auf einer dort liegenden Schiene mit dem Kopfe aufschlug. Er brach den Halswirbel und verstarb auf dem Wege zum Krankenhaus. — Ein schweres Bauunglück ereignete sich an dem Bankhaus Kassel in Aschaffenburg, das zurzeit umgebaut wird. Bei der Hebung der oberen Zimmerdecke im alten Teile des Hauses stürzte diese in sich zusammen und begrub drei Arbeiter unter sich. Einer von ihnen, der Maurer Rudolf Albert von Haibach, wurde tödlich, die anderen zwei leichter verletzt. — In Wendorf bei Delitzsch stürzte, als die Zimmerleute mit dem Nichten des verletzten Binders einer neuerbauten Feldscheune beschäftigt waren, der ganze, 50 m lange, 30 m breite und 10 1/2 m hohe Bau in sich zusammen. Die Arbeiter wurden mit in die Tiefe gerissen. Ein Chaos von Balken, die wie Streichhölzer gemäht waren, bedeckte den Boden. Unter den Trümmern zog man sechs Leute hervor, die bei dem Unfall schwere Arm- und Beinbrüche usw. erlitten hatten. Nur ein Arbeiter hatte sich durch rechtzeitiges Abspringen in Sicherheit bringen können. Der am schwersten Verletzte wurde nach Anlegung eines Notverbandes in eine Privatklinik nach Halle gebracht, die übrigen fanden Aufnahme im Krankenhaus Delitzsch. Unternehmer des Baus war der Zimmermeister Kröß aus Bad Schmiedeberg. Wie das Unglück geschah, ist noch nicht mit Sicherheit festgestellt. — In Malspohl bei Tangerhütte stürzte das Gerüst des Wohnhausneubaus

des Bauers O. Grobleben in sich zusammen, sämtliche Arbeiter mit in die Tiefe reichend. Schwer verletzt sind die Arbeiter Otto Köppe und Thureau aus Tangerhütte. Die übrigen kamen mit leichteren Verletzungen davon. — Am 11. Juni wurde bei der Siellegung in der Gottschiedstraße in Hamburg der Arbeiter Gairz verschüttet, indem die Aufgrabung einstürzte. Die dabei beschäftigten Arbeiter wollten die letzte Bohle für die Absteifung anbringen, als plötzlich das ganze Erdreich nachgab. Mit Hilfe der Feuerwehrgelung gelang es, den Verunglückten alsbald zu befreien, der sofort ins Krankenhaus transportiert wurde. Die Verletzungen sollen nicht allzuschwerer Natur sein. Unverständlich bleibt nur, wie der Einsturz trotz der Absteifung erfolgen konnte; es liegt die Vermutung nahe, daß die Absteifung fehlerhaft gewesen ist. Recht auffällig trat hier das Fehlen eines Leiterganges in Erscheinung, es war nicht möglich, zur rechten Zeit aus der Grube herauszukommen. Diesen Mangel weisen leider viele Tiefbauarbeiten auf. Die Arbeiten waren der Firma Lorbahn & Vapp übertragen. Der Hamburger Staat hat sich bisher noch nicht dazu verstanden, bei diesen Erdarbeiten die Zwischenunternehmer auszuschalten; gerade diese Firmen mißachten aber den Bauarbeiterschutz, weil die Kontrolle seitens der Hamburger Behörde sehr mangelhaft ist. — Am 12. Juni, nachmittags 3 Uhr, verunglückte der Zimmerer Karl Höpner aus Stolp i. Pom. am Bau der neuen Artillerie-Kaserne in der Bahnenwälderheide bei Hannover. Er war beim Einschalen einer Betondecke beschäftigt und stürzte infolge Festtritts etwa 4 m herab, schlug mit dem Kopf auf ein untenliegendes Kantholz und erlitt einen schweren Schädelbruch. Bewußtlos wurde er ins städtische Krankenhaus überführt, wo er bald darauf verstarb.

Sozialpolitisches.

Die Frage der Arbeitslosenversicherung hat jüngst noch einmal den bayerischen Landtag beschäftigt. Er hatte bekanntlich schon früher einem Antrage der Regierung, für die nächsten beiden Jahre je M. 75 000 in den Etat einzustellen, die als Zuschüsse zur gemeindlichen Arbeitslosenunterstützung Verwendung finden sollten, seine Zustimmung gegeben. Inzwischen waren auch die Bedingungen bereits entworfen, unter welchen die Zuschüsse geleistet werden konnten. Noch stand aber die Zustimmung der Kammer der Reichsräte aus. Diese hatte schließlich gegen den Betrag nichts, doch änderte sie seine Verwendung dahin um, daß er nicht als Zuschuß zur Arbeitslosenunterstützung, sondern zur Förderung gemeindlicher Arbeitsvermittlung dienen sollte. Das war wesentlich etwas anderes, als Regierung und Landtag hatten bezwecken wollen. Verfassungsgemäß hatte zu diesem Beschluß der Reichsratskammer der Landtag aufs neue Stellung zu nehmen. Hier erfuhr er ganz besonders durch die sozialdemokratischen Abgeordneten eine sehr scharfe Kritik und auch die Liberalen und die Zentrumsabgeordneten mißbilligten ihn. Das Ergebnis war schließlich, daß der Landtag mit überwiegender Mehrheit beschloß, dem Beschluß der Kammer der Reichsräte nicht beizutreten. Das bedeutet, daß der Gegenstand einstweilen erledigt ist; er kann in dieser Session nicht wieder zur Beratung gestellt werden. Die Arbeiter dürfen mithin weiter hungern, das ist die Konsequenz des Beschlusses der Kammer der Reichsräte, der unter anderem auch bayerische Prinzen angehören, Prinzen desselben Hauses, dessen Oberhaupt erst vor kurzem eine recht erhebliche Verbesserung seiner Bezüge bewilligt worden sind.

ssc. **Die Verteilung des versteuerten Einkommens** hat im Laufe der letzten zwei Jahrzehnte eine Verschiebung erfahren, auf die seitens der Hauptnutznießer des herrschenden Systems bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit als ein Beweis für die „Unrichtigkeit der sozialistischen Lehren“ hingewiesen wird. Man bedient sich dabei vornehmlich der Ergebnisse der preussischen Einkommensteuerstatistik. Nun ist ja nicht zu bestreiten, daß die Menge der Jeniten mit einem steuerfreien Einkommen (nicht über M. 900 jährlich) erheblich geringer geworden ist. Nach Mitteilungen des preussischen Finanzministeriums entfielen auf je tausend der Gesamtbevölkerung des Staates 1896 672, 1913 381 mit einem Jahreseinkommen von nicht über M. 900. Das Bild wird aber schon unsgünstiger, wenn man nur die Haushaltungsvorstände und selbständigen Einzelpersonen herausgreift. Dann bleiben unter der steuerpflichtigen Einkommengrenze von 1000

	1896	1913
im Staate überhaupt	751	505
in den Städten	692	441
in den Landgemeinden und Gutsbezirken ..	808	588

Ueber die Hälfte aller Haushaltungsvorstände und selbständiger Einzelpersonen im Staate hatten demnach selbst 1913 noch nicht das Existenzminimum, welches der Fiskus selber als steuerfrei erklärt hat! Und das in einer Zeit, wo des Rühmens über den gewaltig gestiegenen „Nationalreichtum“ kein Ende ist. Nur 1,4 pro 1000 der Jeniten hatten 1913 ein Jahreseinkommen von M. 30 500 bis M. 100 000, und nur 0,3 pro 1000 gaben ein steuerpflichtiges Einkommen von über M. 100 000 an. Die Deklaration zur Mehrsteuer hat den Nachweis gebracht, daß ungeheure Einkommen- und Vermögensbeträge bisher der regelrechten Besteuerung entzogen wurden. Sinegen kann man die Besteuerung der gewerblichen Arbeitermassen als mit ihrem Einkommen übereinstimmend betrachten, da die Unternehmer gesetzlich verpflichtet sind, der Steuerbehörde die Lohnsumme ihrer Arbeiter auf Heller und Pfennig mitzuteilen. Da so auch die Uberschichtverdienste, die in den letzten Jahren nachweislich erheblich waren, zur Steuer herangezogen werden, so wird schon aus diesem Grunde die geminderte Zahl der steuerfreien Mindesteinkommen in ein ungünstigeres Licht gestellt.

Nun gibt aber die amtliche Zeitschrift für die preussische Statistik auch die Bewegung der Lebensmittelpreise im Staate an, und so stellt sich folgendes heraus. Es wurden in Preußen durchschnittlich bezahlt für

	1896	1913	Verteuerung
Weizen	1000 kg 153,—	196,—	43,—
Roggen	1000 " 122,—	165,—	45,—
Gerste	1000 " 130,—	153,—	23,—
Kartoffeln	1 " —,05	—,08	—,03
Rindfleisch	1 " 1,24	1,81	—,47
Lammfleisch	1 " 1,21	1,97	—,76
Kalb- und Schweinefleisch	1 " 1,19	2,01	—,82
Schmalz	1 " 1,20	1,73	—,53
Ebutter	1 " 2,10	2,74	—,74
Eier	1 Schock 3,46	*4,99	1,53

* Für 1912, da 1913 eine andere Erhebungsart eintrat.

Diese Preissteigerungen bedeuten im einzelnen eine Entwertung des Geldlohnes von 17 bis fast 70 pzt. oder im Mittel von zirka 40 pzt. im Laufe der fraglichen Zeit. Nehmen wir auch nur ein Drittel an, so ist damit gesagt, daß 1913 ein Einkommen von M 1200 nicht mehr Kaufkraft besaß, wie 1896 das M 900-Einkommen! Dementsprechend müßte die steuerfreie Einkommenshöhe wenigstens auf M 1200 begrenzt werden, was die sozialdemokratischen Parlamentarier wiederholt beantragten. Würde aber die Steuerbefreiung gemäß dem gefunkenen Geldwert erfolgen, dann stellte sich heraus, daß die jetzige Steuerstatistik ein viel zu pünktiges Bild von der wirtschaftlichen Lage der breiten Volksmassen bietet.

Gewerkschaftliche Rundschau.

Welche zehn Gebote gelten für mich?

Für nörgelnde Verbandskollegen.

1. Sprich schlecht von deinem Verband bei jeder Gelegenheit, die sich dir bietet, besonders beim Bezahlen der Beiträge.
2. Drohe stets mit deinem Austritte oder mit Widerseßlichkeit, wenn dir im Verbands etwas nicht paßt.
3. Unterlasse nicht, jedermann haarklein zu erzählen, daß du mit der Tätigkeit deines Verbandes nicht einverstanden bist.
4. Wenn du dich mit einem Verbandsmitglied verfeindet hast, so veräume nicht, es dem ganzen Verbands entgegen zu lassen.
5. Behaupte von allen, die Arbeit für den Verband verrichten, daß sie das nur aus Ehrgeiz oder um eines Amtes willen oder wegen persönlicher Vorteile tun. Hüte dich aber vorichtig, etwas für deinen Verband zu tun, damit du nicht in der gleichen Weise beschuldigt wirst. Schwänze womöglich die Versammlungen.
6. Erkläre einem jeden, der nicht im Verband ist, wie es eigentlich zu sein hätte, hüte dich aber, das im Verbands selbst zu sagen.
7. Sprich niemals Gutes über die gewählten Vertreter deiner Organisation, die an der Verbesserung deiner Verhältnisse arbeiten.
8. Wenn du etwa gescheiter als andere bist, so lauer, bis einer aus der Kommission einen Fehler oder eine Verfassungsverstoß begeht. Dann falle über ihn her. Mit deinen besseren Gedanken halte unbedingt so lange zurück.
9. Vergesse nie, aus „prinzipiellen“ Gründen in Versammlungen immer Opposition zu machen, denn du bist die Würze der Versammlungen: das Salz, der Pfeffer, die Mustatnuß. Wärest du nicht, so würden die Versammlungen unschmackhaft sein.
10. Triff einmal einer in deinem Sinne das Richtige, so widersprich dennoch, sonst wärest du nicht derjenige, der alles besser weiß.

Für richtige Gewerkschafter.

1. Alles, was du nicht selbst tuft, geschieht nicht.
2. Jede Veranstaltung gelingt, wenn sie gut vorbereitet ist. Bei Mißerfolgen muß die Schuld ausschließlich in den Mängeln der Vorbereitung gesucht werden.
3. Jede Bewegung muß mit modernen Mitteln arbeiten. Man muß die Scheu vor den Worten Wertschätzung und Fleiß überwinden. Man muß! Die Bewegung erfährt sonst Stillstand.
4. Eine moderne Organisation darf keine Schulden machen. Der Betrieb muß die Betriebskosten decken.
5. Glaube nicht, daß du die Hauptperson sein müßtest. Arbeite und wirke, aber schiebe beständig jüngere Kräfte vor, damit sie lernen und zur Führerschaft heranwachsen. Wenn es dahin kommt, daß alles auf deinen Schultern liegt, so bilde dir nichts ein. Es ist kein gutes Zeichen für deine Fähigkeiten, sondern es beweist, daß du kein Organisator bist.
6. Wenn du ein Führer bist, so sei ein Muster der Treue im Kleinen. Wenn du Sitzungen leiten mußt, sei pünktlich zur Stelle. „Genialität“ ist der Ruin einer gesunden Geschäftsführung. Wenn du an führender Stelle bummelst, so schädigt du den Erziehungswert der Bewegung. Was du übernimmst, mußt du genau ausführen. In allen Geldfragen sei Bedant.
7. Wenn innere Kämpfe persönlicher Art entstehen, dann sage dir, daß es sich nur darum handeln kann, sie möglichst schnell aus der Welt zu schaffen. Sie durchkämpfen heißt meist die Entwicklung der Organisation für lange Zeit lahmlegen.
8. Drei Sorten von Zeitgenossen sind beschwerlich: die Schwächer, die Uebermenschen und die Opponenten. Wie soll man sie behandeln? — Die Schwächer muß man ertragen, ohne die Lebenswürdigkeit zu verlieren. Die Uebermenschen darf man nicht ernst nehmen, sondern man behandle sie rückfichtsvoll wie Kranke. Den Opponenten gebe man zu arbeiten, bis sie positiv werden. — Man lasse ruhig die Schwächer schwagen, die Uebermenschen renommieren und die Opponenten negieren.
9. Das gehört zu unserer Arbeit wie das Kreischen der Maschine zum Sägewerk. — Nur ruhig Blut! Positive Leistungen stopfen alle Mäuler.
10. Wer hätte noch nie die Stimme der Bremser gehört? Sie sagen: „Daß für ist hier kein Boden“. Oder: „Prinzipiell bin ich ganz ihrer Meinung, aber aus taktischen Gründen rate ich dringend ab.“ — Holla! Sie vergessen eins: Nur durch eine Reihe von Mißerfolgen geht der Weg zum Erfolg. Etwas Draufgängerum ist nötig. Füsarengel! Wo ist Paris? Paris — dahier, den Finger drauf, das nehmen wir.
11. Es muß am Anfang des Quartals die Doppelfrage gestellt werden: Was ist geschehen, um die der Bewegung Fernstehenden auf die Organisation aufmerksam zu machen? Und: Was muß noch mehr geschehen?

Die zehn Gebote „für nörgelnde Verbandskollegen“ dürften den Lesern des „Zimmerer“ aus dem Jahrgange 1913, Seite 249, bekannt sein. Die Gegenüberstellung der zehn Gebote „für richtige Gewerkschafter“, die ebenfalls lebenswert sind, finden wir in der schweizerischen „Holzarbeiterzeitung“ Nr. 24 vom 13. Juni 1914.

Arbeiterversicherung und Gesundheitspflege.

Rentenabfindung. Nach den bisherigen Unfallversicherungsgeetzen, die durch die Reichsversicherungsordnung abgelöst wurden, konnten Personen, die Unfallrente bezogen, unter bestimmten Umständen von der Berufsgenossenschaft durch Zahlung eines größeren einmaligen Gelbbetrages dauernd „abgefunden“ werden (sogenannte Kapitalabfindung). Die §§ 95 des Gewerbeunfallversicherungsgesetzes, 101 des Unfallversicherungsgesetzes für Land- und Forstwirtschaft und 99 des Seeunfallversicherungsgesetzes gaben den Berufsgenossenschaften die Befugnis:

1. den Entschädigungsberechtigten auf seinen Antrag durch eine entsprechende Kapitalzahlung abzufinden, wenn die Rente nicht mehr als 15 pzt. der Vollrente betrug;
2. einen Ausländer, der seinen Wohnsitz im Deutschen Reich aufgab, auf seinen Antrag mit dem dreifachen Betrage der Jahresrente abzufinden.

Die erwähnten Bestimmungen der Unfallversicherungsgesetze über die „Kapitalabfindung“ sind mit einigen Änderungen in die Reichsversicherungsordnung übergegangen (§§ 618, 617). Hiernach bedarf es nicht mehr eines „Antrages“ des Abzufindenden, sondern die Berufsgenossenschaft kann einen Verletzten „mit seiner Zustimmung“ mit einem dem Werte seiner Jahresrente entsprechenden Kapital abfinden, wenn die Rente nicht mehr als 20 pzt. der Vollrente beträgt. Auch bei einem Ausländer, der „seinen gewöhnlichen Aufenthalt im Inlande aufgibt oder sich gewöhnlich im Auslande aufhält“, bedarf es keines „Antrages“ mehr. Auch ihn kann die Berufsgenossenschaft „mit seiner Zustimmung“ mit dem dreifachen Betrag seiner Jahresrente, „ohne seine Zustimmung mit einem dem Werte seiner Jahresrente entsprechenden Kapital“ abfinden. (Nach § 618 der Reichsversicherungsordnung regelt der Bundesrat für die Abfindung mit einem entsprechenden Kapital die Berechnung des Kapitalwertes; das ist inzwischen geschehen.)

Ob die Änderungen, die die Reichsversicherungsordnung bei den Abfindungen gebracht hat, als Verbesserungen anzusehen sind oder nicht, darüber kann es von unserm Standpunkte, dem Standpunkte der Arbeiter, aus nur eine Meinung geben: wir müssen bei unserer Meinung bleiben, daß die Abfindungen überhaupt wie auch die Erleichterungen der Abfindungen, die sich aus der Reichsversicherungsordnung ergeben, nicht als im Interesse der Arbeiter liegend anerkannt werden können, daß sie aber ganz zweifellos vorteilhaft für die Berufsgenossenschaften sind. Wir haben bisher, von einzelnen Ausnahmefällen abgesehen, stets davon abgeraten, Abfindungen zu beantragen oder anzunehmen, weil die erfolgte Abfindung jeden weiteren Anspruch des Verletzten an die Berufsgenossenschaft — auch für den Fall einer Verschlimmerung des Unfalls — ausschließt. Daß aber die Abfindungen für die Berufsgenossenschaften recht nützlich und gewinnbringend sind und daß die Berufsgenossenschaften diese Eigenschaft der Abfindungen wohl erkannt haben, das haben sie dadurch bewiesen, daß sich in der kurzen Zeit seit dem Inkrafttreten der neuen gesetzlichen Bestimmungen nach unserm Beobachtungen die Zahl der Fälle ganz auffällig vermehrt hat, in denen die Berufsgenossenschaften den Verletzten Abfindungen angeboten haben. Diese Tatsache beweist, daß sich die Berufsgenossenschaften über den Wert der Abfindungen für sie vollkommen klar sind. Um so mehr haben wir aber allen Anlaß, die Arbeiter vor den Fallstricken der Abfindung zu warnen.

Es handelt sich bei der Abfindung nicht allein darum, daß sie in der Regel schon durch sich selbst dem Verletzten Schaden zuzufügen geeignet ist, sondern wir haben auch die Erfahrung gemacht, daß Berufsgenossenschaften bei dem Abfindungsverfahren mit Mitteln arbeiten, die einfach als unlautere bezeichnet werden müssen. Als Beispiel dafür, wie eine Berufsgenossenschaft versucht, einen Arbeiter zu bewegen, sich abfinden zu lassen, und wie die Berufsgenossenschaft daran arbeitet, mit der Abfindung noch ein Extrageschäftchen auf Kosten des betreffenden Arbeiters zu machen, wollen wir einen Fall anführen, der die Sächsisch-Baugewerkschaft-Berufsgenossenschaft in Dresden betrifft.

Der Zimmermann Sch. in Plauen i. V. bezog seit dem Jahre 1904 eine Rente von 15 pzt. (monatlich M 10,75). Diese wurde ihm später entzogen. Im Jahre 1912 beantragte der Verletzte wegen eingetretener Verschlimmerung die Wiederbewilligung einer Rente. Die Berufsgenossenschaft ließ ihn von einem ihrer Verzte untersuchen. Dieser bestätigte die Verschlimmerung und schätzte die Minderung der Erwerbsfähigkeit auf 10 bis 15 pzt. Natürlich bewilligte die Berufsgenossenschaft 10 pzt.

Im Februar 1914 setzte die Berufsgenossenschaft die Rente von 10 auf 7½ pzt. (1) herab (M 5,40 monatlich). Zugleich aber trug sie dem Verletzten eine Abfindung im Betrage von M 419,25 an und legte ein gedrucktes Antragsformular bei, das der Verletzte unterschreiben sollte. Der Verletzte ging aber, wie auch früher, zunächst in das Arbeitersekretariat in Plauen, und dieses sorgte dafür, daß die Berufsgenossenschaft sowohl mit der Abfindung als auch mit der Herabsetzung der Rente abblühte. Die Herabsetzung der Rente wurde wie folgt begründet:

„Nachdem seit Ihrem Betriebsunfalle vom 10. September 1904 über neun Jahre vergangen sind, nehmen wir an, daß Sie sich in dieser langen Zeit an die durch denselben geschaffenen veränderten Verhältnisse in gewissem Maße gewöhnt haben.“

Trotzdem die Berufsgenossenschaft vor der Erteilung des Bescheides den Verletzten von demselben Verzte hatte untersuchen lassen, der im Jahre 1912 die Verschlimmerung festgestellt hatte, wurde in dem Bescheide der Berufsgenossen-

schaft doch mit keinem Worte auf das Gutachten dieses Verzte hingewiesen. Das war verächtlich, und deshalb wurde eine Abschrift des ärztlichen Gutachtens verlangt, die der Verletzte auch erhielt. Dieses Gutachten rechtfertigte nun in keiner Weise die Herabsetzung der Rente. Das Gutachten äußerte sich unter anderem dahin: 1. In dem Zustande des Verletzten sind keine Veränderungen eingetreten. 2. Die Erwerbsbeschränkung ist eine ausschließliche Folge des Unfalles; körperliche Mängel, die von dem Unfalle abhängig sind, hat der Verletzte nicht. 3. Der Zustand des Verletzten und seine Erwerbsbeschränkung sind als dauernd anzusehen. 4. Der Verletzte ist gegenwärtig und dauernd um 10 pzt. in seiner Erwerbsfähigkeit beeinträchtigt.

Entgegen also dem Gutachten eines Verztes, den man als Vertrauensarzt der Berufsgenossenschaft anzusprechen berechtigt ist, setzt die Berufsgenossenschaft die Rente um 2½ pzt. herab — anscheinend in der stillen, aber in diesem Falle ganz unbegründeten Hoffnung, daß sich der Verletzte ohne weiteres der hohen Weisheit und Rechtschaffenheit der Berufsgenossenschaft beugen werde.

Nunmehr wurde gegen den Rentenherabsetzungsbescheid Einspruch eingelegt und die Weiterzahlung der zehnprozentigen Rente auf Grund des ärztlichen Gutachtens verlangt. Als Antwort kam am 2. Mai die lakonische Mitteilung der Berufsgenossenschaft: sie habe beschlossen, es bei der zehnprozentigen Rente zu belassen. Von der Abfindung war aber keine Rede weiter.

Dieser Fall beweist, daß man den Berufsgenossenschaften gegenüber sehr auf der Hut sein muß, wenn man sich unter Umständen vor schwerem Schaden bewahren will. Die Berufsgenossenschaften nehmen ihre Interessen rücksichtslos und nicht immer mit feinen Mitteln wahr. Wer mit einer Berufsgenossenschaft zu tun hat, soll immer den Rat eines Arbeitersekretariats einholen; das ist der beste Weg, um sich vor Schädigungen zu schützen. Vor allem aber ist Vorsicht und Aufklärung am Platze, wenn eine Berufsgenossenschaft eine Gabe von so zweifelhaftem Werte anbietet, wie es die Abfindung ist.

Literarisches.

Die Welt in Waffen. Kriege und Kriegsgeschichte der Neuzeit von Hugo Schulz. 60 Hefte à 20 S. Jedes Heft ist reich illustriert mit Bildern und Dokumenten aus der Zeit. Bestellungen auf dieses ebenso interessante und lehrreiche Werk nehmen alle Buchhandlungen, Speditoren und Kolporteurs entgegen. Probenummern liefert der Verlag Buchhandlung Vorwärts, Paul Singer & Co., Berlin SW 68, kostenlos.

Der Krieg der Frommen. Materialien zum Zentrumsstreit. Von J. Meerfeld. Preis M. 1. Vereinsausgabe 40 S. Die Broschüre ist für den praktischen Agitationsgebrauch berechnet und wird allenthalben sehr gute Dienste tun, wo wir gegen das Zentrum den Kampf zu führen haben. Die Broschüre ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

In Freien Stunden. Eine Wochenschrift. Romane und Erzählungen für das arbeitende Volk. Jede Woche erscheint 1 Heft zum Preis von 10 S. Bestellungen nehmen alle Parteibuchhandlungen, Kolporteurs und Postanstalten entgegen. Probenummern kostenlos vom Verlag Buchhandlung Vorwärts, Paul Singer & Co., Berlin SW 68.

Abenteurererzählungen erregen stets das Interesse weiterer Kreise. Die Erzählungen kühner Männer, die in die weite Welt ziehen, ziel- und planlos, um das Leben kennen zu lernen, werden gerne gehört. Gar, wenn einer so geschickt zu erzählen weiß wie P. N. Eichler, der Weltbummler, dessen erstes Buch schon Aufsehen erregt hat. Nun läßt er neue Skizzen unter dem Sammelnamen „Aus meinem Abenteuerleben“ erscheinen, die schon bis zum 10. Hefte gebunden sind.

Das Buch erscheint im Verlag der Wiener Volksbuchhandlung. Jedes Heft kostet 12 Heller. Die bisher erschienenen Hefte sind bei den Kolporteurs allerorts zu beziehen. Wo dieselben jedoch ausnahmsweise weder bei den Buchhandlungen oder Kolporteurs am Platze nicht zu haben sein sollten, da empfiehlt sich die Einsendung von 1,30 Kr. oder M 1,20 in Briefmarken an die Wiener Volksbuchhandlung Ignaz Brand & Co., Wien VI, Gumpensborferstraße 18, worauf die sofortige Zusendung dieser hochinteressanten und spannend geschriebenen ersten zehn Hefte erfolgt.

Tarifverträge des Deutschen Holzarbeiterverbandes vom Jahre 1913. Herausgegeben vom Verbandsvorstand. 388 Seiten. Berlin 1914. Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiterverbandes G. m. b. H. Preis broschiert M 2; gebunden M 2,50.

Die Lage der Arbeiter im Drechslergewerbe. Ergebnisse einer statistischen Erhebung vom November 1912. Herausgegeben vom Vorstand des Deutschen Holzarbeiterverbandes. 48 Seiten. Berlin 1914. Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiterverbandes G. m. b. H. Preis M 1.

Briefkasten der Redaktion.

* Dieser Nummer liegt das „Correspondenzblatt der Generalkommission“ für die Lokalvorstände resp. Vertrauensmänner bei.

Bekanntmachungen

der
Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer
(Ersatzkasse in Hamburg).
Bureau: Hamburg 22, Hamburger Straße 131, 2. St.
Postcheckkonto: 6642, Hamburg 11.
* Vom 1. bis 30. Mai erhält die Hauptverwaltung von den örtlichen Verwaltungsstellen: Altrahlstedt M 120, Bergedorf 200, Durlach 100, Düsseldorf 200, Eilenburg 31, Feuerbach 85, Frankfurt a. d. O. 100, Gebelee 40, Großschellheim 80, Großschachwitz 100, Halberstadt 100, Hamburg I 150,

Hamburg II 200, Hamburg - Fuhlsbüttel 60, Hammer 60, Hermsdorf 5, Leipzig III 200, Lübeck 300, Ludwigshafen 100, Mannheim 150, Meissen 100, Meseritz 100, Neuruppin 100, Preetz 100, Reichensachsen 100, Rendsburg 39,62, Roda 40, Rostock 150, Schwabach 70, Schwartau 160, Seelitzstadt 100, Stralsund 160, Teupitz 40, Wiesbaden 7,18, Wilsdruff 45, Würzburg 150, Zehdenitz 50, Zollnow - 50, Schmöllern 43,88, Coswig 32. Summa M. 3969,18.

Zuschuß erhielten vom 1. bis 30. Mai die örtlichen Verwaltungen: Nischlingen M. 80, Nugsburg 350, Barmen 50, Bamberg 50, Berlin I 800, Berlin II 300, Berlin III 400, Berlin IV 400, Berlin V 1000, Berlin VII 400, Berlin VIII 250, Bielefeld 50, Boizenburg 50, Bonn 75, Braunschweig 100, Bremen 500, Brieg 100, Brunsbüttel 100, Cannstatt 100, Celle 100, Charlottenburg 800, Culssee 60, Dresden I 200, Effen 300, Eittingen 141, Freiberg i. S. 80, Freiburg i. B. 350, Fürth 200, Groß-Bichterfeld 450, Groß-Mümmern 100, Gutzdagen 100, Halle 150, Hamburg III 600, Hamm 100, Heideberg 150, Herne 100, Höllebrunn 50, Kaiserlautern 100, Kalkberge 100, Kempten 100, Kiel 200, Kiel-Gaarden 100, Kolmar 80, Köslin 50, Lehr 140, Leipzig I 350, Lichtenberg II 200, Loschwitz 100, Ludwigshafen 150, Mainz 200, Mariendorf 200, Meß 100, Meuselwitz 40, Mühlacker 250, Mühlhausen 200, Mühlheim a. Rh. 100, München 300, Niederschönbach 100, Neubukow 100, Offenbach 100, Oranienburg 120, Pantow 150, Pforzheim 250, Pimpar 200, Rothenmühl 40, Ruhrtort 100, Schneberg 400, Schoppsheim 15, Schweinfurt 50, Seligenstadt 50, Singen 70, Sprey 100, Steglitz 100, Straßburg i. G. 200, Stuttgart 200, Thorn 50, Torgelow 60, Trier 150, Vegefac 100, Velten 100, Weimar 250, Weissenfee 390, Wilhelmshaven 150, Wilmersdorf 200, Zittau 50. Summa M. 16 091.

Ausgeschlossen auf Grund des § 18 Abs. 6 der Satzung sind: Wilhelm Drange 29732 (4858, 29199), geb. 4. Febr. 1894 zu Boyadel; Konrad Drechsler 36900 (317971), geb. 4. Dezember 1888 zu Fürth.

Achtung, Kassierer!

Der Bücherabschluß für das zweite Quartal muß am 28. Juni erfolgen; alle Einnahmen und Ausgaben, die nach dem 28. Juni entstehen, müssen für das dritte Quartal gebucht werden.

Mit Mehrausgabe darf nicht abgeschlossen werden. Um dieses zu vermeiden, muß der erforderliche Zuschuß rechtzeitig „vor dem 28. Juni“ gefordert werden.

Etwas überflüssiges Geld muß vor dem 28. Juni an die Hauptkasse gefandt werden; Gelber, die nach dem 28. Juni abgefandt werden, dürfen nicht auf der Abrechnung für das zweite Quartal aufgeführt werden. Etwas für das zweite Quartal erforderlicher Zuschuß muß vor dem 28. Juni gefordert werden.

Es ist unbedingt notwendig, daß die Verwaltungskosten getrennt für persönliche und sachliche auf den Abrechnungen aufgeführt werden. Prozente dürfen nur von der Einnahme, die sich aus Eintrittsgeldern, Beiträgen, Nachzahlungen und Strafgebühren ergibt, in Abzug gebracht werden.

Der Vorstand.

Verfallensanzeigen.

(Unter dieser Rubrik werden so kurz wie möglich gefasste Verfallensanzeigen unentgeltlich aufgenommen.)

Dienstag, den 23. Juni:

Salberstadt: Abends 8½ Uhr bei Max Bollmann, Batenstr. 63.

Mittwoch, den 24. Juni:

Annaberg-Buchholz. — **Fitzne.** — **Mütheim a. d. Ruhr:** Abends 8½ Uhr im Gewerkschaftshaus, Restaurant „Unser Fritz“.

Donnerstag, den 25. Juni:

Schneidemühl: Abends 7 Uhr im Café „Westend“, Berliner Straße.

Freitag, den 26. Juni:

Coburg: Nach Feierabend im Lokale „Neue Welt“, Leopoldstraße. — **Jena:** Nach Feierabend im Gewerkschaftshaus. — **Rudolstadt:** Nach Feierabend im „Gambrius“.

Sonntag, den 27. Juni:

Afen: Abends 8 Uhr in der Herberge „Zur Heimat“. — **Bochum:** Abends 8 Uhr bei Heinrich Krengel, Mollkemarkt. — **Burg b. Magdeburg:** Bei R. Jaffe, Holzstr. 2. — **Castrop:** Abends 8 Uhr bei Fritz Schlüter, Kriegerdenkmalstr. 26. — **Doberan:** Abends 8 Uhr in „Stadt Lübeck“. — **Dortmund, Bezirk Barop:** Abends 8 Uhr bei W. Bergmann, Provinzialstraße. — **Entin:** Abends 8 Uhr bei W. Knidrethm, Am Markt. — **Frankenberg:** Abends 8 Uhr im „Waldschlösschen“. — **Gelsenkirchen:** Abends 8½ Uhr bei Edermann, Ottilienstraße. — **Güfrow:** Abends 8 Uhr im Lokale „Zur guten Quelle“. — **Hadersleben:** Abends 8 Uhr in der Zentralherberge, Gostierstr. 731. — **Lauenburg a. d. Elbe:** Abends 8½ Uhr bei Paul Paap, Elbstr. 24. — **Lüdenscheid:** Im „Salamander“, Hochstr. 12. — **Malchin.** — **Mühlhausen i. Th.:** Abends 8 Uhr im „Burgkeller“. — **Nauen:** Abends 8 Uhr im „Volksgarten“. — **Nathenow:** Abends 8½ Uhr bei Aug. Lüdicke, Wilower Straße 76. — **Schönebeck:** Bei Haack im „Bürgerhaus“, Breiter Weg. — **Velten:** Abends 8 Uhr bei Paris, Luisenstraße 17. — **Wanne:** Abends 8½ Uhr bei Homburg, Schulstraße 24. — **Wolfenbüttel:** Abends 8 Uhr im Gasthof „Zur Tanne“, Enge Straße. — **Wolgast:** Abends 6 Uhr bei Meltschuh.

Sonntag, den 28. Juni:

Belzig: Nachm. 3 Uhr bei Thiele, Sandberg. — **Bergan b. Celle, Bezirk Hermannsburg:** Nachm. 2½ Uhr bei Nolle. — **Bielefeld:** Vorm. 9½ Uhr in der „Zentralhalle“, Kaiser-Wilhelm-Platz. — **Bredstedt:** Vorm. 9 Uhr bei Jensen, Gewerkschaftshaus. — **Calbe a. d. Saale:** Nachm. 3 Uhr im Lokale „Deutsches Haus“, Grabenstraße. — **Detmold:** Vorm. 9½ Uhr im Gewerkschaftshaus, Ecke Paulinen- und Freiligrathstraße. — **Düsseldorf:** Vorm. 10 Uhr im „Rathhaus“, Berger Straße 8. — **Freising.** — **Fürstenwalde:** Nachm. 8 Uhr

im Lokale von Lufschefst, Windmühlenstr. 7. — **Hamm i. Westf.:** Nachm. 2 Uhr bei Sigmund Braun, „Adler-Isaal“, Feidickstr. 81. — **Hohenalza:** Nachm. 3 Uhr bei Wenzel, Viehmarkt 1. — **Kronach.** — **Memel:** Vorm. 10 Uhr im Gewerkschaftshaus, Holzstr. 3d. — **Weg:** Vorm. 10 Uhr im Gewerkschaftshaus, Magellenstr. 10. — **Meuselwitz:** Nachm. 2½ Uhr, „Zum Deutschen Kaiser“. — **Rheine i. Westf.:** Bei H. Hermes, Sebanstr. 3. — **Saarbrücken:** Vorm. 10 Uhr im Gewerkschaftshaus „Tivoli“, Gerberstr. 24.

Anzeigen.

(Den Anzeigen wird der Kostenpreis in Klammern beigebrucht. Das Geld ist ohne weitere Aufforderung an den Zentralvorstand einzulösen. Die Beiträge sind nicht durch Postanweisung, sondern durch das Postkontostamm Hamburg 11 zu überweisen unter folgender Adresse: „Zur Gutschrift auf das Konto Nr. 3330 des Zentralverbandes der Zimmerer und verwandter Berufsgenossen Deutschlands, Hamburg, bei dem Postkontostamm in Hamburg 11.“ Zahlkarten sind bei jeder Postanstalt unentgeltlich zu beziehen.)

Nachruf.

Am 28. Mai starb plötzlich infolge Herzschlages unser Kamerad

Albert Zickelbein

im Alter von 24 Jahren. [M. 3,60]

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm

Die Kameraden der Zahlstelle Cüstrin.

Nachruf.

Am 11. Juni starb nach langem Leiden unser treuer Kamerad

Wilhelm Witt

aus G u d i z im Alter von 36 Jahren. [M. 3,60]

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm

Die Kameraden der Zahlstelle Neuhaus a. d. E.

Todesanzeige.

Am 12. Juni starb durch Unglücksfall unser treuer Kamerad, der rechtschaffene fremde Zimmergeselle

Karl Höppner

aus Stolp i. Pommern. [M. 3,90]

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm

Die rechtschaffenen fremden Zimmergesellen zu Hannover.

Zahlstelle Memel.

Die Adresse des ersten Kassierers ist vom 1. Juni ab: [60 M.]

Martin Kints, Holzstr. 14.

Zahlstelle Walsrode.

Den Kameraden der Zahlstelle Walsrode zur Kenntnis, daß die **Verfallensanzeige** am **Sonabend** im Lokale des Herrn Gastwirt **Schwalm** stattfindet.

Die reisenden Kameraden werden gebeten, das Lokale von Aug. Nagler zu meiden. [70 M.] **Der Vorstand.**

Um die Adressen der Kameraden des früheren **Spinn-schachtes:**

Karl Werkmann, geboren am 4. August 1894 zu Seddenheim, **Otto Daimel**, geboren zu Düsseldorf,

Paul Florstedt, geboren am 8. Januar 1894 zu Heflar, **Albin Mock**, geboren am 23. Januar 1894 zu Gammeln,

Heinr. Miles, früher **Cughaven**, Blohmstr. 1, **Christ. Hoffmann**, geboren am 15. April 1895 zu Böckingen,

Walter Reichert, geboren am 12. Januar 1893 zu Ottersleben, **Jakob Sauer**, geboren am 10. November 1893 zu Fischbach,

Gensch, geboren am 13. Oktober 1893 zu Cüstrin, bittet

Cornel. Odinius, Cöln a. Rh.

[M. 4,20] **Zurmarkt 3/5, Gasthof „Zum Anker“.**

Otto Hemberger, Zimmerer aus **Baden**, sende Deine Adresse an **Emil Janke**, Zimmerer, **Löhen i. Ostpreußen**, Königsberger Straße 20. Kameraden, die seinen Aufenthalt wissen, bitte ich um Zusage seiner Adresse. [M. 1,50]

August Heinemann, Zimmerer aus **Geismar** (Verb.-Nr. 127 949), oder wer seinen Aufenthalt kennt, wird um Angabe der Adresse an das Zahlstellenbureau **Dortmund**, Vestingstr. 32, ersucht. [M. 1,20]

Hermann Kaeckel, Zimmerer aus **Wilmers-**Deine Adresse an **Emil Janke**, Zimmerer, **Löhen i. Ostpreußen**, Königsberger Straße 20. Kameraden, die seinen Aufenthalt wissen, bitte ich um Zusage seiner Adresse. [M. 1,50]

Emil Kühn, Zimmerer aus **Zwenkau**, dessen Mutter als Erbe gesucht. **Max Senf**, **Zwenkau b. Leipzig**, [M. 1,20] **Schützenstr. 8.**

Hendrich Lange und **F. Glasow**, Zimmerer fremde aus **Neufalken**, sende Eure Adressen an **Paul Groth**, Zimmerer, **Uelzen i. Hannover**, Herzogenstr. 4. [M. 1,20]

Alfred Sieler (Verb.-Nr. 200 037), geb. 30. Januar 1883 zu **Kleinböck i. Rhenk. i. L.**, oder wer seinen Aufenthalt kennt, wird gebeten, seine Adresse an **Schaardt**, **Hannover**, Quistenhorst 11, mitzutellen. [M. 1,20]

Herm. Lüdicke, Friedr. Schonecke, Friedr. Kudszius, fremde Zimmerer, sende Eure Adressen wegen wichtiger An-gelegenheiten sofort an **Adolf Bihler**, fremder Zimmerer, **Saarbrücken 2**, Breite Straße 38, bei **Rühlmann**. [M. 1,80]

Georg Sitam, Zimmerer (Verb.-Nr. 214 867), geb. eingetr. 2. April 1910 zu **Schwartau**, erinnere Dich Deiner Pflichten gegenüber der Zahlstelle **Woldegk**. Die Vorstände oder Kollegen, die seinen Aufenthalt kennen, werden gebeten, Nachricht zu geben an **Friedr. Woldegk**, **Woldegk in Mecklenburg**, Wollweberstr. 201. [M. 2,10]

Hermann Werneke, Zimmerer, sende Deine Adresse an **Wilhelm Peist**, Zimmerer, **Sosingen**, Rattenberger Straße 76. [90 M.]

Mehrere tüchtige Zimmergesellen

für dauernde Beschäftigung gesucht. [M. 2,10]

Fr. Westphal Nachf., Baugeschäft, **Schönberg i. Mecklenburg.**

20 tüchtige Zimmerleute

werden sofort eingestellt bei hohem Lohn und dauernder Beschäftigung auf unsern Neubauten „**Kaliwerk Wilhelmsh-**hall“ in **Oelsburg b. Grosssiede, Kreis Peine**, zu melden auf der Baustelle beim Polier. [M. 2,70]

Boswan & Knauer, G. m. b. H., Hannover.

Zwei tüchtige Zimmergesellen

mit Werkzeug versehen, sofort gesucht. [M. 2,40]

H. Sass, Baugeschäft, Barmstedt i. Holstein.

Verkehrslokale, Herbergen usw.

(Zahresisuferte unter dieser Rubrik bis zu drei Zeilen kosten M. 8 jede weitere Zeile M. 2 mehr. Freie Exemplare werden nicht verabfolgt. Zusätze, für die nicht der Betrag eingefandt ist, bleiben fort.)

Berlin. Arbeitsnachweis und Bureau der Zahlstelle des Zentralverbandes der Zimmerer und verwandter Berufsgenossen für Berlin und Umg., SO, Engelauer 15, 3. St., Zimmer 50. Fernsprecher Amt Moritzplatz, Nr. 2789. Differenzen über Lohn- und Arbeitsverhältnisse sowie Unfälle sind hier zu melden.

Cölnnig. Bureau und Arbeitsnachweis befinden sich im Volkshaus „Kloster“, Zwickauer Straße 152, 1. St., Zimmer 15. Herberge daselbst. Verkehrslokale: Volkshaus und „Blauenche Bierhalle“, Gainsstr. 41. Zureisende Kollegen sind verpflichtet, ehe sie umfahren, sich im Bureau zu melden. Geöffnet 11-1 Uhr und nachmitt. 5-7½ Uhr.

Cöln a. Rh. Versammlungsbureau und Herberge: Volkshaus, Severinstraße 197/199. Telefon B 3850. Meldungen, ganz gleich welcher Art, sind im Zahlstellenbureau, Perlengraben 93, 1. St., zu erstatten; geöffnet abends von 7 bis 9, Sonntags vorm. von 10 bis 12 Uhr. Zureisende haben sich zwecks Vermittlung von Arbeitsgelegenheit, bevor sie umfahren, ebenfalls dort zu melden. Reiseunterstützung wird ebenfalls dort ausbezahlt.

Cughaven. Verkehrslokal bei Witwe Behnte, Gesellschaftshaus „Zur Sonne“, Nordberkestraße 18.

Dortmund. Verbandsbureau, Arbeitsnachweis und Herberge im Gewerkschaftshaus, Vestingstraße 32. Zureisende und arbeitslose Mitglieder sind verpflichtet, sich im Bureau zu melden. Umschau verboten.

Hamburg. Bureau des Zentralverbandes der Zimmerer Hamburgs und Umgegend: Besenbinderhof 57/58, 2. St. Telefon: Gruppe 6, 4426. Geöffnet vorm. von 11 bis 1 Uhr, nachm. von 5 bis 7 Uhr. Alle Mitteilungen über Lohn- und Arbeitsbedingungen der Zimmerer Hamburgs und Umgeg. sind hier zu melden. Zureisende Kameraden haben die Pflicht, bevor sie nach Arbeit umfahren, sich im vorstehend benanntem Bureau zu melden. Weiterverzeichnisse werden dort unentgeltlich verabfolgt.

Hamburg-Altona. Bez. 15. Verkehrslokal und Herberge bei Robegast, Bohmühlenstr. 36. Jeden zweiten Mittwoch im Monat Zusammenkunft und jeden zweiten und vierten Sonnabend im Monat Zahl-

abend. **Hamburg-Altköpenick.** Verkehrslokal bei Ch. Erhorn, Mohlenhoffstr. 29/30. Am ersten Mittwoch jedes Monats, abends 8½ Uhr, Zusammenkunft. Jeden Sonntag vorm. von 11 bis 12 Uhr werden Beiträge entgegen-

genommen. **Hamburg-Eilbek, Hohenfelde.** Verkehrslokal bei Herm. Beer, Wand-

decker Chauffee 128. Telefon: Gr. 4, 3501. Jeden zweiten Montag im Monat Zusammenkunft.

Hamburg-Hammerrödt. Ernst Genning, Gothenstr. 58, Verkehrslokal. Am ersten Sonntag eines jeden Monats, morgens 9½ Uhr, Zusammenkunft. Beitragsentgegennahme für die Zentraltrantentasse am ersten Sonntag im Monat, vormittags von 10 bis 12 Uhr.

Hamburg-Wedel. Bezirk 6. Verkehrslokal bei Adolf Winter, Weddeler Markt 4. Telefon: Gr. 8, 5485. Zusammenkünfte gemeinschaftlich mit Bezirk 6 jeden zweiten Dienstag im Monat, abwechselnd auch bei Brüger, Rothenburgsort.

Hamburg-Rohdenburgort. Bezirk 6. Verkehrslokal bei G. Brüger, Streifenstr. 79. Telefon: Gr. 8, 2167. Sonntags mittags Entgegennahme von Beiträgen.

Hamburg-Fuhlsbüttel. Albert Lemde, Verkehrslokal, Balleianenstr. 45. Jeden Sonnabend Zahlabend. Jeden letzten Sonnabend im Monat Zahlabend der Zentraltrantentasse. Telefon: Gr. 6, 2782.

Hamburg-Barmbeck. D. Niemeyer, Dehnhaide 129. Vermietung von Zimmererwerkzeug.

Hamburg-Ottensen. Bezirk 17. Verkehrslokal bei G. Heiborn, Bahrenfelder Straße 124. Zusammenkunft jeden zweiten Mittwoch im Monat, abends 8½ Uhr.

Hamburg-Winterhude. Verkehrslokal bei Hehr. Schulz, Markt 16. Telefon: Gr. 6, 1792. Zusammenkunft jeden zweiten Montag im Monat.

Hamburg-Wilhelmsburg. Bezirk 25 und 26. Verkehrslokal und Herberge bei G. Meyer, Vogelhüttenweg 23. Telefon: Gr. 4, 3476. Jeden ersten Sonntag im Monat, nachmittags 4 Uhr, Zusammenkunft.

Kiel. Bureau der Zahlstelle Kiel und Umgegend: Gewerkschaftshaus, Fährstr. 24, 2. St. Telefon 2241. Alle Mitteilungen über Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Zimmerer Kiels sind hier zu melden. Zureisende Kameraden sind verpflichtet, bevor sie nach Arbeit umfahren, sich im Bureau zu melden. Versammlung jeden zweiten Mittwoch im Monat.

Königsberg i. Pr. Bureau der Zahlstelle: Vorder Rogarten 61/62, 3. St. Telefon 1830. Sprechstunden von 9 bis 11 Uhr und von 5 bis 7 Uhr. Alle Differenzen über Lohn- und Arbeitsverhältnisse sind hier zu melden. Zureisende Kameraden sind verpflichtet, bevor sie nach Arbeit umfahren, sich im Bureau zu melden. Versammlung jeden Dienstag nach dem 15. im Monat.

München. Bureau der Zahlstelle und Arbeitsnachweis: Pestalozzistr. 40/44, Gewerkschaftshaus, 3. St. Telefon 51 030. Sprechstunden vorm. von 10 bis 12 Uhr und abends von 5 bis 7½ Uhr. Arbeitslosenmeldung vorm. von 10 bis 12 Uhr. Auszahlung der Reiseunterstützung: von 5 bis 7 Uhr. Sonntags geschlossen. Zentralherberge: Am Glockenbach 10.

Wilhelmshaven u. Umg. Bureau: Rüstingen, Rüstinger Straße 28. Geöffnet: Wochentags abends von 7 bis 8 Uhr. Versammlung jeden dritten Dienstag im Monat bei Sodewasser. — **Bezirk Barel:** Versammlung am ersten Donnerstag im Monat bei Meyer.